



ZÜNDFUNKE

Das Gaslaternen-Journal

Nummer 43 * Ausgabe 7-8/2013 * Jahrgang 6 * 5,50 Euro

4. August 2013

43



Sarlat-la-Canéda ist Zentrum der südwestfranzösischen Region Périgord noir. Das historische Stadtbild zieht Besucher aus aller Welt an. Für besonderes Flair sorgen die zahlreichen Gaslaternen der Altstadt. Im Juni 2013 genießen zahlreiche Urlauber die Atmosphäre und das wunderbare Klima. Kein Zweifel: Der Wohlfühlfaktor ist sehr hoch. Bild: Bettina Grimm

Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe

Seite 3	Berlin aktuell – u.a. Patenschaften, Gaslaternenmuseum u.a.	Seite 14	Nüschtl wie Lampe – Lichtgestalten am Werk
Seite 7	Ausstellung im Bröhan-Museum	Seite 16	Gaslicht-Denkmal in Wernigerode; Impressum
Seite 9	Düsseldorf aktuell – Abrisse im Hofgarten	Seite 17	Die kleine Laternenkunde (30) – Die Vielfalt der Glasglocken
Seite 10	Dresden aktuell – Gaslaternen trotzen dem Hochwasser	Seite 29	Private Gaslaterne in Jena
Seite 11	Mainz aktuell – Situation der Gasbeleuchtung	Seite 30	Graf Koks; Mit Gaslicht fotografiert (24) - Wiesbaden
Seite 13	Frankfurt am Main aktuell – Gaslicht-Ensemble im Ostend	Seite 36	Und hier nochwas Gutes zum Schluss - Glühwürmchen

DER ZÜNDFUNKE²

HERZLICH WILLKOMMEN ZUR AUSGABE JULI/AUGUST 2013 LIEBE FREUNDE DES GUTEN LICHTS

Der Sommer ist tatsächlich angekommen, allen Unkenrufen zum Trotz. Und über mangelnde Sonne und rekordverdächtige Temperaturen kann sich derzeit niemand beschweren. Die letzte Ausgabe des „Zündfunken“ war nicht nur äußerst umfangreich, es war auch das bisher seitenstärkste Heft. Und es ging weg wie warme Semmeln. Aber nun ist es wieder Zeit für eine neue Ausgabe, diesmal für die Monate Juli und August.

Wir bieten aktuelle Berichte unter anderem aus Berlin, Düsseldorf und Frankfurt am Main. Außerdem informieren wir aus Mainz und Dresden. Die sächsische Metropole an der Elbe stand noch vor wenigen Wochen im Banne des Hochwassers, was unter anderem durch wasserumspülte Gaslaternen belegt werden kann.

Was haben wir noch? Die Reihe „Mit Gaslicht fotografiert“ wird mit Bildern aus der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden fortgesetzt. Es folgt der Hinweis auf eine interessante Ausstellung im Berliner Bröhan-Museum. Eine Fortsetzung erfährt die im letzten Heft begonnene Reportage über Glasglocken und Glasschalen für Gasleuchten. Sehr lehrreich ist auch der Bericht zum Vortrag des bekannten Herrn Prof. Dr. Peter Marx, seines Zeichens auch lange Jahre im Aufsichtsrat eines ebenso bekannten Beleuchtungsunternehmens aus Berlin.

Zahlreiche Bilder ergänzen die aktuelle Ausgabe mit der laufenden Nummer 43.

Bleiben Sie uns treu und genießen Sie den Sommer. Viel Spaß mit dieser Ausgabe.

Herzlich

Die Zündfunken-Redaktion

SZENE, FREIRAUM, GASLATERNE



Mal etwas anderes:

Gaslicht an Napfkuchen mit Kaffeegedeck.

Diese ungewöhnliche Szene, bei dem wir eines unserer Vorführmodelle leuchten ließen, entstand vor einigen Wochen bei einem Treffen von Gaslicht-Freunden. Die kulinarischen Köstlichkeiten sahen im goldenen Schein noch besser aus als sie ohnehin schon waren. Die Szenerie inspirierte alle Anwesenden und sorgte neben bester Laune auch für kreative Ideen. Für diese und andere Anlässe gibt es Thorium freie Gasglühkörper. Der Napfkuchen wurde genussvoll verzehrt. Wir freuen uns auf das nächste Zusammensein im Gaslicht.

Bild: Joachim Raetzer

BERLIN AKTUELL



PATENSCHAFTEN FÜR GASLATERNEN? – DA KÖNNTE JA JEDER KOMMEN

Berliner Bürger hatten vor einigen Wochen eine vermeintlich sehr gute Idee: Um die in ihrer Straße aufgestellten Gasleuchten zu retten, boten sie der abrißswütigen Senatsverwaltung eine Patenschaft an. Ähnliches soll es angeblich schon für Straßenbäume geben, um die sich Anwohner als Baumpate kümmern und sie pflegen.



Warum also nicht Pate werden für Gasleuchten? Drei Berliner Hausgemeinschaften probierten es, sie errechneten einen finanziellen Aufwand von etwa 250 Euro pro Gasleuchte für Pflege, Wartung und Verbrauch und überwiesen das Geld an die Senatskasse.

Doch nun die Überraschung, die eigentlich keine ist. Die berlinisch-preußische Lampenbürokratur wies das Geld der Bürger ab. Als Grund wurde angegeben, dass man keinen Patenvertrag abgeschlossen hätte und es daher keine Regeln gäbe. Und an dieser Stelle treten die vier berühmt-berüchtigten Paragraphen des preußisch-obrigkeitsstaatlichen Landrechts in Aktion:

- § 1 Das war schon immer so
- § 2 Das haben wir ja noch nie gemacht
- § 3 Da könnte ja jeder kommen
- § 4 Was sollen denn die Leute denken?

Und gegen solche entwaffnenden Generalregeln ist man natürlich machtlos.

Doch noch ließen die gaslichtfreundlichen Bürger nicht locker. Sie boten an, das Geld, wenn schon nicht als Spende für die besagten Laternen, dann wenigstens als Beitrag für die allgemeine Pflege der traditionellen Gasbeleuchtung zu verwenden. Doch auch das wurde brüsk zurückgewiesen: Da die Beleuchtung eine kommunale Aufgabe sei, wären die dafür vorgesehenen finanziellen Mittel im Haushalt eingestellt, eine Annahme privater Spenden daher nicht möglich.

Was ziehen wir nun für Schlüsse daraus?

Der unsägliche Untertanengeist zieht immer noch durch bestimmte Amtsstuben, vorzugsweise in der einstigen preußischen Obrigkeitsmetropole. Die Bürokratenkompanie mit ihrem politischen „Offizier“, Abriss-Staatssekretär Gaebler definiert sich auch weiterhin als Rollkommando für Berlins Gasleuchten. Komme was da wolle. Offensichtlich ist der ganze Lebensinhalt dieser Lampenbeamten einzig und allein auf das Umsäbeln von Gasleuchten, das Installieren von künstlich wirkenden Gaslicht-Plagiaten und vor allem auf die Verbreitung der unseligen Kompakt-Trüb-Sparfunzel „Jessica“ ausgerichtet. Herr Gaebler, nach dessen Auffassung die Straße nicht zum Wohlfühlen da ist (laut RBB-Radio-Interview), möchte eben unbedingt als Retter in die Geschichte eingehen. Der Retter des Weltklimas und natürlich auch des Berliner Landeshaushalts. Deshalb weg mit diesen elenden Gasfunzeln. Jawoll!

Und der hinlänglich bekannte Elektro-Sparlampenhersteller und „Jessica“-Erfinder muss sich inzwischen doch überschlagen vor Dankeshymnen an eine derart wohlgesonnene Lichterverwaltung.

Komisch, dass Berlins Amtsverwalter in vielen anderen Dingen bei weitem nicht so dienstbeflissen sind, wenn man an das Reparieren von Straßen, das Renovieren von Kindergärten und Schulen, oder das Pflegen der Grünanlagen denkt.

Nico Wolf



ProGaslicht e.V.
Kultige Beleuchtung für mehr Lifestyle!



GASLATERNENMUSEUM IN JÄMMERLICHEM ZUSTAND

Vor einem Jahr berichteten wir im Zündfunken Nr. 35 (Juli/August 2012) über die damals ziemlich verwahrloste Anlage im Berliner Tiergarten. Trotz der bekannten Ignoranz bestimmter Berliner Stellen gegenüber den traditionellen Gasleuchten erhofften sich manche, dass sich der Zustand doch noch bessern würde. Doch weit gefehlt.

Wir schreiben ein Jahr später. Und es hat sich nichts geändert. Genauer gesagt fast nichts: Die Gaslaternen-Sammlung wirkt auch weiterhin völlig heruntergekommen. Von den 90 Leuchten ist etwa ein Drittel gar nicht mehr in Betrieb, ein weiteres Drittel funzelt mehr schlecht als recht vor sich hin. Der Rest leuchtet vernünftig.

Die Verwahrlosung begründet sich derzeit weniger auf Vandalismusschäden. Hauptsächlich liegt es an einer offenbar schon länger ausbleibenden Pflege. Es fehlt an intakten Glühkörpern, einige historische Gasleuchten sind schon lange demontiert und bleiben verschwunden. Das bessert sich auch nicht durch die Montage von Berliner Gasaufsatzleuchten, die teilweise auch schon wieder entfernt worden sind oder nicht funktionieren. Und natürlich gibt es die obligatorischen Vogelneester in einigen Leuchten. Es fehlen Gläser, manche Laternen haben kein Dach mehr oder das Innenleben (Brenner) ist verschwunden.

Von der Idee, Berlin-Besuchern das Laternenmuseum zu zeigen, sollte eher Abstand genommen werden. Man schämt sich fremd.



Kaum etwas funktioniert richtig. Von den fünf Laternen des Charlottenburger Kandelabers (Bild links unten) sind nur zwei in Ordnung, der Rest dümpelt vor sich hin. Die Pariser Grand Lyra, die „Wilmsdorfer Witwe“ oder die Berliner Modelleuchte sind außer Betrieb. In einigen Leuchten haben sich Vögel eingenistet. (siehe alle Bilder: J. Raetzer)

Wer hat nun Schuld an diesem Desaster? Wie zu hören ist, wird der schwarze Peter hin und her geschoben. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung soll schon 2011 eine Firma mit der Wartung und Instandsetzung beauftragt haben, doch nichts sei geschehen. Die Firma wiederum soll angeblich bestreiten, überhaupt einen Auftrag erhalten zu haben.



Wie auch immer. Die Gaslaternen im Freilichtmuseum dümpeln und funzeln vor sich hin. Ein Zeichen, mit welcher Verachtung man in der deutschen Hauptstadt mit dem kulturellen Erbe umgeht.

Bettina Grimm

REIHENLEUCHTENGEMETZEL SCHREITET VORAN

Das Zerstörungswerk des Senats geht in hohem Tempo voran. Was hier für eine Energie hineingepackt wird, lässt natürlich Fragen aufkommen. Schließlich gäbe es unzählige andere Dinge in der Hauptstadt zu tun. Vieles liegt im Argen und verwahrlost. Auch etliche Baustellen sind in Berlin anzutreffen, die still vor sich hin ruhen. Kein Arbeiter weit und breit. Aber bei der Entfernung einer – was immer wieder betont werden muss – völlig **intakten** Straßenbeleuchtung überschlägt man sich im Tempo. Schließlich winkt

Staatssekretär Gaebler von der Stadtentwicklungsverwaltung mit Scheinchen. Je schneller die Bautrupps die Gasleuchten abreißen und die Sparlampen von Selux installieren, desto höher winken Geldprämien des Senats für die beteiligten Firmen. Zu fragen wäre auch, ob diese Prämien in den einst veranschlagten 29,5 Millionen Euro für den Abriss der Berliner Gasreihenleuchten und deren Ersatz durch Elektro-Sparlampen enthalten sind. Wir glauben eher nicht daran. Ergo werden die Umrüstungskosten erheblich höher

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

5 DER ZÜNDFUNKE

ausfallen. Ebenso wie bei fast allen öffentlichen Bau-
maßnahmen. Nahezu immer explodieren noch während oder
nach Beendigung der Bauarbeiten die Kosten. Bezahlen darf
das natürlich der Steuerzahler. Derweil verändern sich die
Lichtverhältnisse in den bisher betroffenen ehemals westli-
chen Bezirken Berlins. Straßen, Alleen, Plätze bekommen
lausiges Licht aus Industrielampen. Die gerade optisch
zerstörte Bismarckallee im Stadtteil Grunewald sieht zum
Fürchten aus. Lediglich die ehrwürdigen Gashängeleuchten
auf der Bismarckallee ließ man (vorerst) unangetastet. Wie

Solitäre stehen sie nun einsam inmitten einer Energie-
sparlampen-Orgie. Doch auch für die Hängeleuchten wartet
ja schon der Ersatz. Gefakte Attrappen, Gas-Plagiate, wie sie
bestimmte Firmen Berlins bereits entwickelt haben und
beispielsweise auf dem Gelände des Beleuchtungsunter-
nehmens Selux stehen. Die Firma, welche ja nun in Berlin mit
ihren „Jessicas“ groß herauskommt. Ob die Menschen aber
Lug und Trug lieben? Imitationen allerorten: Stadtschloss,
Berliner Mauer, Gaslicht. Erst alles wegreißen, um dann eine
Scheinwelt zu inszenieren? Nein Danke! *Nico Waf*

Austausch der Straßenbeleuchtung

swarco **Arbeitsgemeinschaft „Neues Licht für Berlin“** **ROCK**

Sehr geehrte Anwohnerinnen,
sehr geehrte Anwohner der Damaschkestr.,

die Arbeitsgemeinschaft „Neues Licht für Berlin“ erteilt im Auftrag des Landes Berlin die Gasreihenleuchten durch neue energiesparende Elektroleuchten. Grund für die Umrüstung ist der hohe Energiebedarf der Gasreihenleuchten. Die Lichtmasten werden in der Regel standortgleich ausgetauscht. Die Baumaßnahme gliedert sich in folgende Schritte:

- Alle Maßnahmen werden durch einen Baumgutachter begleitet. Bäume werden, sofern erforderlich, fachgerecht ausgestellt.
- Der bestehende Gaslichtmast wird vom Gasrohmetz getrennt und demontiert.
- Nach Anschluss des neuen Lichtmastes an das elektrische Versorgungsnetz erfolgt die Montage der neuen Leuchte.
- Abschließend wird die Baugrube verfüllt und die Oberfläche ordnungsgemäß wiederhergestellt.
- Der Anstrich des Mastes ist der Abschluss der Baumaßnahme.

Die Tiefbauarbeiten werden max. 5-6 Arbeitstage je Lichtmaststandort in Anspruch nehmen.

Die Baumaßnahme in Ihrer Straße beginnt am: 23.07.2013
und endet voraussichtlich am: 30.08.2013

In dieser Zeit kann es kurzzeitig zu Einschränkungen im Gehwegbereich kommen. Eine Nutzung des Gehweges ist jedoch jederzeit gewährleistet. Für die vorübergehenden Unannehmlichkeiten hoffen wir auf Ihr Verständnis und werden die baubedingten Beeinträchtigungen auf ein Minimum beschränken.

Als Auftragnehmer des Landes Berlin stehen wir für Rückfragen sehr gerne zur Verfügung.

Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 030/772052-0
oder per E-Mail unter info@nlfb.de

Mit freundlichen Grüßen

Arbeitsgemeinschaft
„Neues Licht für Berlin“



Links: Ankündigung des Gaslicht-Abrisses in der Damaschkestraße (Charlottenburg); rechts: Baldersheimer Weg in Buckow (Februar 2013),
unten Bismarckallee in Grunewald (Herbst 2012). Beide Straßen haben inzwischen ihre Gasbeleuchtung verloren.
Bilder: Stephan Noe (links) und Bettina Grimm (rechts und unten).



DER ZÜNDFUNKE⁶

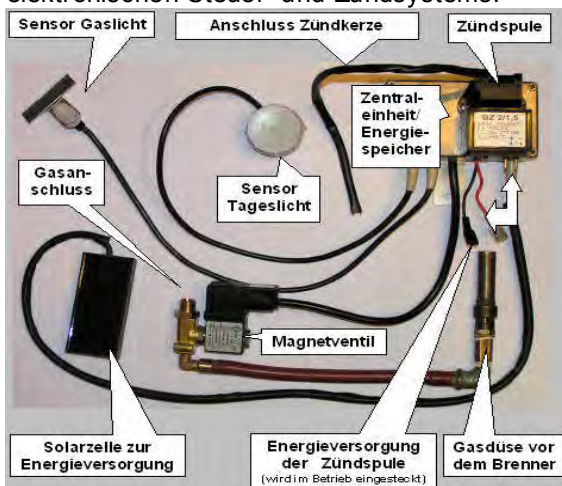
VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT, HERR PROF. DR. MARX

Mit Freude haben wir den

Vortrag, gehalten im KOLLOQUIUM ÜBER OPTISCHE UND LICHTTECHNISCHE FRAGEN am Mittwoch, den 10. Juli 2013

um 17:15 Uhr im Hörsaal E 20 der Elektrotechnischen Institute der Technischen Universität Berlin

zur Kenntnis genommen und eingehend studiert. Noch mehr gefreut hat uns in diesem Fach-Vortrag die Verwendung eines unserer eigenen Fotos mit der Darstellung eines elektronischen Steuer- und Zündsystems.



Dieses Bild (hier wieder mit Text-Blasen) entstand vor über drei Jahren anlässlich unserer Testversuche in unserem Labor in Malvern, Worcestershire/UK, zur Prüfung der Zündfähigkeit verschiedener Gasarten, besonders der von Bio-Gas in Gasleuchten. Die abgebildete Düse ist allerdings für Flüssiggas modifiziert und befindet sich in dieser Art in keiner Berliner Gasleuchte.

Was immer wieder durchgesickert ist und uns zu Ohren kommt, nämlich die Störanfälligkeit der Elektronik des dargestellten Schaltgeräts, wird uns jetzt durch den Sachverständigen, H. Pr. Dr. M. als Sachverständiger auf dem Fachgebiet Elektrotechnik kompetent bestätigt. Aufgrund dieser Unzulänglichkeiten der durch eine Berliner Fachfirma hergestellten Schaltgeräte haben wir Gasketeers längst ein modernes Gerät entwickelt, das alle Anforderungen an einen sicheren Betrieb einer Leuchte sogar noch übertrifft. Über 100 Komponenten sind in Malverner Gasleuchten bereits im täglichen Einsatz.

Wir können uns nicht vorstellen, dass man sich in Berlin mit einer untauglichen Technik zufrieden gibt. Vielleicht dient es dem Argument, die Gas-Technik sei veraltet und störanfällig. Darum müsse man nun auf jeden Fall die Berliner Beleuchtung elektrifizieren? Ebenso wenig können wir uns vorstellen, dass man sich in Berlin mit den dargestellten Gas-Verbrauchswerten abzufinden scheint. Die im Vortrag aufgezeigte Gasmenge würde eine derart große Flamme in den Gasbrennern erzeugen, dass diese über die

keramischen Mundstücke und Brennringe überquellen würden. In der Folge würden die Gas-Glühkörper bei den zu großen Flammen fast kein Licht mehr generieren, sondern trostlos glimmen. Da wir in den Berliner Leuchten meistens gut ausgeleuchtete Glühkörper erkennen, kann diese behauptete Verbrauchsmenge nicht stimmen.

Das gleiche gilt für die Zündflammen-Glühkörper, die nur noch in einigen Berliner Gasleuchten in Betrieb sind. Gerade bei den Zündflammen kommt es auf eine präzise kleine Flamme an. Die angegebenen Verbrauchszahlen sind so hoch, dass die Zündflammen aufgrund der Gasmenge gar nicht mehr zünden könnten.

Wollen wir nachsichtig sein und Prof. M's Fachkompetenz im Gebiet Elektronik würdigen. Wir jedoch bündeln gastechische Kompetenz und langjährige technische Erfahrung im Hause der Gasketeers.

Eines bleibt allerdings für uns unverständlich. Herr Professor Dr. Marx ist Mitglied der Deutschen farbwissenschaftlichen Gesellschaft. Er zeigt in seinem Vortrag den Farbwiedergabe-Wert des Gasglühlichts auf und gibt einen präzisen Wert von 92,75 Ra an. Dieser Wert "Ra" leitet sich vom Namen des Ägyptischen Sonnengotts ab und markiert das Sonnenlicht mit der höchsten Qualität (100) in der Erkennbarkeit von Farben. Für die im Vortrag hoch gelobten modernen Leuchtmittel als Ersatz wird Prof. Marx leider unpräzise. Er mutmaßt „ähnliche“ Werte. Wir interessieren uns sehr für die tatsächliche Qualität neu entwickelter Ersatzmittel und sind hier leider enttäuscht worden.

Weiter gibt Herr Professor Dr. Marx, Sachverständiger der Elektro-Branche, die Kosten für den Unterhalt der Gasgeräte (Berliner Gasleuchten) mit 200 € an. Gibt man sich in Berlin mit inkompetenter Bedienung und überteuerten Kosten für die Wartung zufrieden? Wir Gasketeers haben in Malvern die Kosten für den Unterhalt drastisch reduziert und die Lichtqualität mehr als verdoppelt.

Die Qualitäts-Steigerung betrifft auch die in den Brennern verwendeten Gas-Glühkörper. Wir haben bereits neue Versuchs-Strecken in Betrieb und die Haltbarkeit liegt deutlich über den vermuteten 4.000 Brennstunden. Übrigens liegen die Kosten deutlich unter den Preisen für Glühkörper eines Herstellers, der Berlin beliefert.

Will man mit überhöhten Einkaufspreisen für minderwertige Betriebsmittel den Unterhalt der Berliner Gasleuchten unnötig verteuern, um ein weiteres Argument für die Elektrifizierung der Gasleuchten zu haben?

Wir wissen, welche Lichtqualität das Gas-Glühlicht bietet, welche verwendeten Materialien gut und haltbar sind und wie viel Energie tatsächlich für gutes und gesundes Licht benötigt wird. In Berlin scheint dieses Fach-Wissen zu verschwinden. Danke für diese Bestätigung unserer Vermutung, Herr Professor.

The Gasketeer

AUSSTELLUNG

GRUNEWALD UND GROßSTADTLUFT. MEISTERWERKE DER BERLINER SECESSION

Ausstellung vom 5. Juli bis 17. November 2013

Eine interessante Ausstellung wird zur Zeit im Berliner Bröhan-Museum geboten. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Maler der Berliner Secession. Die beeindruckenden Werke – es sind etwa 50 Exponate – stellen das Leben in Berlin zu Beginn des 20. Jahrhunderts dar und zeigen die extremen Gegensätze zwischen den Moloch der Großstadt und der Weite und Ruhe der sie umgebenden Provinz.

Einer der herausragenden Akteure der Secession war der Maler Hans Baluschek, den wir bereits einmal im Zündfunken Nr. 29 (12/2011) vorgestellt hatten. Ein kompletter Raum der aktuellen Ausstellung ist den Werken Baluscheks gewidmet. Im Mittelpunkt Baluscheks, einem Meister des sozialkritischen Realismus, stehen Menschen, die auf der Schattenseite des Gründerzeitbooms zu finden sind. Arbeiter, Prostituierte, Kinder aus armen Familien. So stellt Hans Baluschek auf seinem 1919 entstandenen Bild „Die Obdachlosen“ mit durchaus mitfühlender Sachlichkeit betrunkene Männer dar, die zusammengesackt auf Parkbänken dahindämmern und ihren Rausch ausschlafen. Gaslaternen sorgen für etwas Licht in der Tristesse, womit wir beim Thema wären, denn die Gasbeleuchtung kommt bei Hans Baluschek sehr häufig vor. Immer wieder sind Gaslaternen auf seinen Gemälden zu sehen, oder er lässt auf seinen Bildern mit goldgelb, manchmal bewusst trübe dargestelltem Gaslicht die Szenerie entsprechend aufleben.

Wie kaum ein anderer Künstler konnte Baluschek die gesellschaftlichen Brüche der damaligen Zeit malerisch darstellen. Von konservativen Kreisen wurden er, sowie zahlreiche anderer Mitglieder der Berliner Secession mit Verachtung gestraft. Kaiser Wilhelm II. bezeichnete Hans Baluschek & Co. als „Rinnsteinkünstler“.

Einen Gegensatz zu den äußerst lebensnahen, doch oft auch düster wirkenden Bildern Baluscheks bilden die Werke von Karl Hagemeister (1848-1933), der zu den Gründungsmitgliedern der Berliner Secession gehörte, schon bald jedoch der Stadt den Rücken kehrte und die meiste Zeit auf dem Land lebte. Geboren und Gestorben in Werder (Havel) ließ sich Hagemeister, der keiner stilistischen Richtung zugeordnet werden kann, durch die Havellandschaft mit Wald und Wasser inspirieren. Die Berliner Secession war eine Abspaltung zahlreicher Künstler, die mit der streng konservativen Linie der akademischen Hochschule für die bildenden Künste und ihres Direktors Anton von Werner nicht mehr zufrieden waren. Sie wurde am 2. Mai 1898 von 65 Künstlern unter Führung des Malers Walter Leistikow gegründet, erster Präsident wurde Max Liebermann.

Bilder: Wikipedia, Text: Bettina Grimm

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)33 79-312220



Hans Baluschek: Anfahrender Schnellzug (1909)



Hans Baluschek: Jungfernbrücke (1926/27);



Karl Hagemeister: Landschaft mit Mühle (1878/80)

8 DER ZÜNDFUNKE



Hans Baluschek: Hier können Familien Kaffee kochen (1895)

Bröhan-Museum

Landesmuseum für Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus
(1889-1939)

Schloßstr. 1a, 14059 Berlin (Charlottenburg)

Tel: +49(0)30/326 906 00

Infoline: +49(0)30/326 906 22

Fax: +49(0)30/326 906 26

E-Mail: info@broehan-museum.de

<http://www.broehan-museum.de>

Öffnungszeiten: Di-So 10-18 Uhr

NEUES VON DER FASHION WEEK (BERLINER MODEMESSE)



Die moderne Dame trägt wieder extravagante Hüte, Karikatur: Jörg Perthel

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)33 79-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

DÜSSELDORF



ABRISSE IM HOFGARTEN – MODELL FRANKFURT BEDROHT!

In der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt gibt man sich gerne sehr modern. Insbesondere die Politiker-Riege der Stadt scheint nichts auszulassen, um Düsseldorfs Gesicht völlig zu verändern und die Stadt futuristisch darzustellen. Da ist es verständlich, wenn die Düsseldorfer Gasleuchten als antiquierte Störfaktoren angesehen und daher immer weiter reduziert werden. Anstatt des umwelt- und natur-, vor allem aber menschenfreundlichen sowie gesunden Gaslichtes von ehrwürdigen Leuchten aus edlem Material wie Gusseisen oder Stahl wird die Stadt immer mehr von orangebraunem Natriumdampf aus ideenlosen Plastikkoffern und –schalen überzogen. Der verabschiedete Masterplan, der angeblich nur vorsah, Gasleuchten an Hauptstraßen oder in Industriegebieten abzubauen, verkommt so zur Farce. Denn auch etliche Wohnstraßen oder besondere Orte sind betroffen.

Ganz neu auf der Abrissliste: Pilzförmige Gas-Aufsatzleuchten des Modells „Frankfurt“ im Hofgarten. Hatte man geglaubt, diese Leuchten blieben unangetastet und ständen unter dem Schutz der Denkmalbehörde, so war das wohl ein Trugschluss. Denn in unmittelbarer Nachbarschaft von Düsseldorfs gigantomanischer Baustelle am Jan-Wellem-Platz wurden im Juni genau diese Gasleuchten entfernt und durch „Modell Frankfurt“-Torsos mit LED-Einsätzen ersetzt. Montiert wurden diese LED-Leuchten auf neuen Elektro-Masten mit 4 Metern Lichtpunkthöhe.



Als Krönung hat man doch tatsächlich sandgestrahlte Bamag-Fernzünder als Attrappe eingebaut, ein ebenfalls als Fake erkennbares angedeutetes Gasrohr endet abrupt nach wenigen Zentimetern. Kitsch pur! Vermutlich hat man die Gasleuchten-Köpfe irgendwo abgenommen und zum Ausschlichten bzw. Verbasteln verwendet. Übrigens gibt man sich wohl auch gar nicht mehr die Mühe, die eingebauten LED wie Glühkörper aussehen zu lassen, die hier verwendeten LED sind eher kugelförmig und haben mit der Form von Gasglühkörpern nichts gemein (Bild oben).

Aber noch etwas zum Jan-Wellem-Platz. Die Entscheidung der Stadt, ihr traditionelles angestammtes „Herz“ auf dem Altar finanzkräftiger Investoren zu opfern, ihren zentralen Platz zu verhökern, damit dort eine gewaltige Schlucht mit Betonblöcken entsteht, sucht seinesgleichen. Das hat es so wohl noch nie gegeben. Eine Stadt verliert ihr Gesicht. Und es scheint bisher kaum jemanden zu stören. Die Regierenden in Düsseldorf sorgen für eine Entstellung der Stadt. Dass in unmittelbarer Nachbarschaft von dieser Betonwüste, nämlich im Hofgarten, ein paar Gaslaternen eher störend wirken, versteht sich da fast schon von selbst.

Großspurig und kleinkariert zugleich – ist das Düsseldorf im Jahre 2013?



V.l.n.r.: Düsseldorfs Straßenbeleuchtung der Zukunft? Industrie-Style der Fa. Lumega; Dreifach-Lumega mit Natriumdampf anstatt Gas-Reihenleuchte; Gaslaternen-Attrappe mit zerschlagenen Scheiben. Bilder. Thomas Schmitz

DRESDEN



GASLATERNEN TROTZTEN DEM HOCHWASSER

Das Hochwasser der Elbe vor einigen Wochen ließ viele Dresdner nicht ruhig schlafen. Der ganz große Schaden blieb wohl aus, aber es reichte trotzdem, um die Stadt und ihre Bewohner in Atem zu halten. Immerhin waren über 120 Kilometer Dresdner Straßen (8 % des gesamten Dresdner Straßennetzes) wegen der Überflutungen oder wegen der Insellage von Ortsteilen nicht passierbar. Es gab Schäden an verschiedenen Brücken. Das berühmte Blaue Wunder, die Straßen-Verbindung von Striesen nach Loschwitz muss auf Beschädigungen untersucht werden.



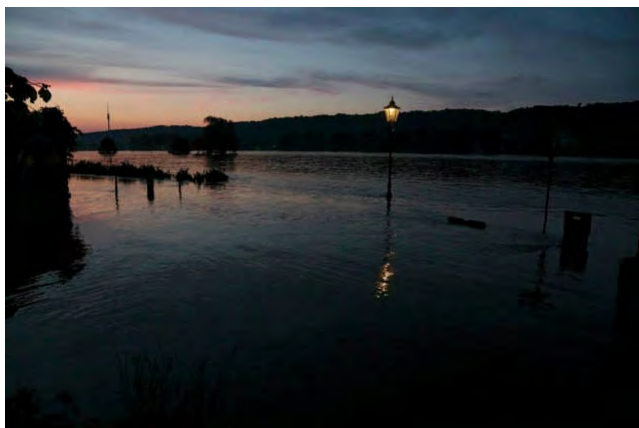
Bilder oben und unten: Dresden-Kleinzschachwitz im Sommer 2013. Die gerade noch aus dem Wasser schauende Gaslaterne am Kleinzschachwitzer Ufer wirkt unheimlich. Einige Wochen später ist nichts mehr von der Flut zu sehen. Bilder: Slg. PGL



Bilder oben und unten: Aufnahmen wenige 100 Meter entfernt. Hier wird das ganze Ausmaß der Juni-Überschwemmung deutlich. Im Juli fließt die Elbe wieder in ihrem angestammten Flussbett. Bilder: Slg. PGL



Natürlich war auch die Straßenbeleuchtung sowie diverse Ampelanlagen beeinträchtigt. Steueranlagen für Ampeln und Stromverteileranlagen wurden beschädigt. Doch nun die gute Nachricht: Die Gasbeleuchtung, vor allem in Striesen, Blasewitz, Laubegast und Kleinzschachwitz blieb unversehrt und war trotz Hochwasser in Betrieb. Es boten sich skurrile Bilder: Gasleuchten brannten, obwohl deren Maste zur Hälfte unter Wasser standen, und ließen ihr Gaslicht auf den Wellen des Elbhochwassers tanzen.



*Einsam leuchtet die Gaslaterne im Hochwasser,
Bild: DREWAG/facebook*

DREWAG: GASLATERNEN LEUCHTEN AUCH BEI STROMAUSFALL

Das Dresdner Energieversorgungsunternehmen DREWAG machte sich die Unverwüstlichkeit der Gasbeleuchtung zu eigen und veröffentlichte das Foto einer vom Hochwasser umspülten leuchtenden Gaslaterne mit dem Kommentar: „Gaslaternen leuchten auch bei Stromausfall“. Das Bild ist auch beim Netzwerk facebook ein Renner gewesen. Ein Beitrag dazu lautete: „Warum reißt man die Dinger dann ab?“ Wohl wahr!

So brachte das Hochwasser ein klares Plädoyer für die Dresdner Gasleuchte!

Bettina Grimm

MAINZ

Im letzten Heft berichtete der Zündfunke über die trübe Situation der Mainzer Gasbeleuchtung. Daraufhin meldeten sich einige Leser bei uns, die den traurigen Zustand bestätigten, jedoch auch ein paar hoffnungsvolle Tipps gaben. So zogen wir nochmals los. Tatsächlich war der Eindruck diesmal zwiespältig, wenn man mal davon absieht, welch klägliches Rest seit dem Beginn des flächen-deckenden Abbaus vor 15 Jahren übrig geblieben ist. Die Gasleuchten rund um die Stephanskirche – meist handelt es sich um sechseckige Modellleuchten des Typs „Zürich“ – sind definitiv in einem miserablen Zustand. Da gibt es nichts dran zu deuteln. Aber es existieren auch ein paar Lichtblicke. Wir entdeckten in der Altstadt wenige Aufsatz- und Ansatzleuchten in passabler Erhaltung und gutem Pflegezustand. Gut in Schuss waren auch die Gaslaternen am Drususwall, einer schönen Grünanlage. Wünschen wir uns, dass diese letzten Zeugen der Mainzer Gaslicht-Epoche überleben werden und eine ordentliche Pflege erhalten. Denn lichttechnisch hat die Stadt, die vor einigen Jahren mit viel Brimborium einen Licht-Masterplan entwarf, in Sachen Straßenbeleuchtung nicht mehr allzu viel zu bieten.

Um unseren Lesern einen Eindruck zu verschaffen, anbei ein paar Impressionen. Von grottig bis pittoresk.

Bettina Grimm



Links oben: Schön anzuschauen: Gusskandelaber mit typischer Mainzer Gasaufsatzleuchte am Drususwall; rechts: Malerischer Winkel mit Gasansatzleuchte in der Altstadt, Bilder: Bettina Grimm



Links und rechts: Gas-Ansatzleuchten in der Innenstadt von Mainz. Die Maste mit kurzem Ausleger wirken ebenso wie die stummelartigen Wandmontagen äußerst urban.

Bilder: Bettina Grimm



12
DER ZÜNDFUNKE



Gepflegte Gasleuchten sind vereinzelt in der Mainzer Innenstadt anzutreffen. Bild: Bettina Grimm



Oben: Diese plastikartig wirkende Zierleuchte soll Heimeligkeit suggerieren. Sie könnte auch aus einem Baumarkt stammen, die Proportionen sind fehlerhaft und die Beleuchtungsqualität dementsprechend.

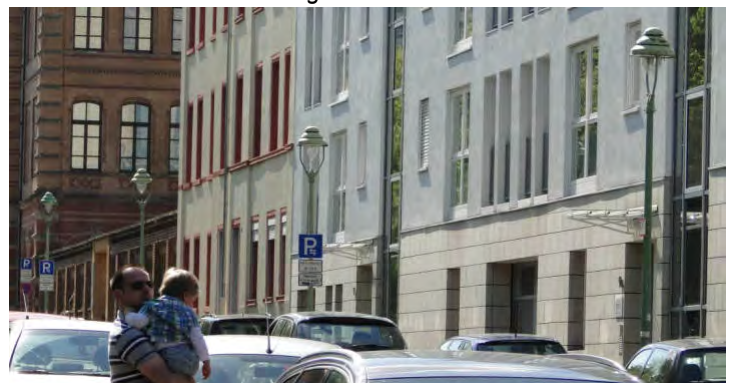


Linke Bilder-Reihe:
Die Mainzer Modelleuchten sehen teilweise völlig heruntergekommen und ungepflegt aus. Die für die sechseckigen Gasleuchten eingesetzten Makrolonscheiben sind nicht wärmebeständig und deshalb für den Gasbetrieb völlig ungeeignet. Kunststoff in der Nähe von Gasflammen kann nicht funktionieren. Wo ist dieses Wissen geblieben?

Bilder: Bettina Grimm



Links eine auf Strom umgebaute Gaslateme, Zustand Note sechs! Rechts eine elektrische Lateme im Gaslaternekleidchen. Ein Plastik-Fake. Schlimmer geht es kaum. Bilder: Bettina Grimm



Vorsicht! Dies hier sind allesamt Attrappen, teilweise Ex-Gaslaterne, teilweise Plastik-Nachbauten. Und sie geben scheußliches Natriumdampflicht ab. Bild: Bettina Grimm

FRANKFURT AM MAIN



WIRD DAS OSTEND-VIERTEL ZUR MAINOVA-BASTELSTUBE?

Östlich der Frankfurter Innenstadt schließt sich das Ostend an, es wird im Süden vom Main, im Westen vom Zoologischen Garten, im Osten vom Ratsweg und im Norden in etwa von der Wittelsbacherallee begrenzt. Zentraler Mittelpunkt dieses Stadtteils ist der über 32 Hektar große Ostpark. Nördlich davon liegt eine sehr ansprechende Wohngegend, vor allem rund um den Röderbergweg. Einst wohnte hier Frankfurts früherer Zoodirektor Dr. Bernhard Grzimek, der in den 1960er Jahren durch seinen TV-Dauerbrenner „Ein Platz für Tiere“ bekannt wurde.



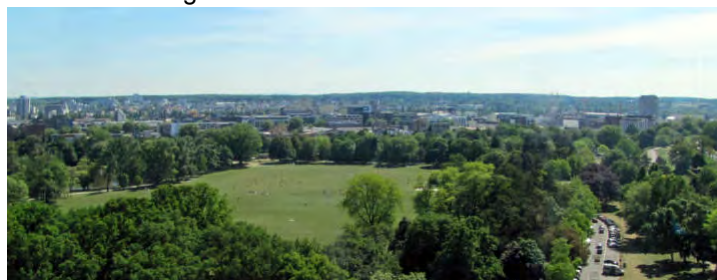
Oben: Das Gaslicht-Ensemble in der Ostparkstraße wurde inzwischen durch NAV-Elektroleuchten zerfleddert. Bild: B. Grimm



Dreistöckig: Links oben ist der Röderbergweg zu erkennen, in der Mitte der für Kraftfahrzeuge gesperrte Carl-Heicke-Weg, rechts unten die Ostparkstraße. Bild: Wikicommons

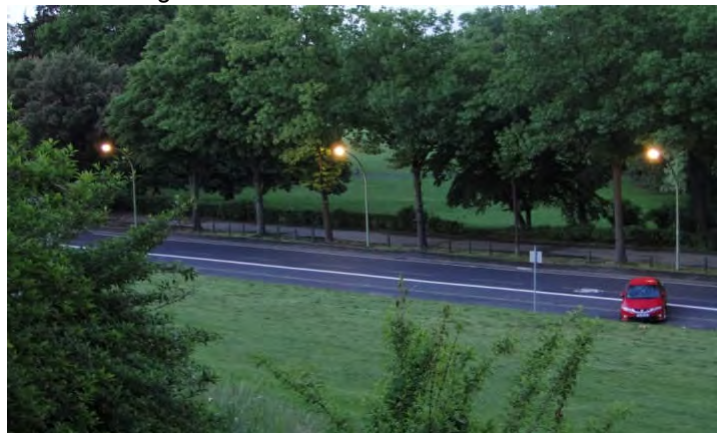
In diesem Areal finden sich immer noch zahlreiche Gasleuchten unterschiedlichen Typs. Reihenleuchten, Aufsatz- und Ansatzleuchten. Auch einige Gusskandelaber existieren. Der weitläufige Ostpark wird ebenfalls teilweise durch Gaslaternen beleuchtet. Das besondere an der Gegend ist der Höhenunterschied zwischen Ostparkstraße und Röderbergweg sowie die terrassenförmig angelegte

Grünanlage. Kurzum: Schöne Plätze zum Ausspannen und Verweilen. Und abends funkeln überall Gasleuchten. Aber was schön aussieht, muss bekanntlich zerstört werden. Das kennen wir schon aus Berlin oder Düsseldorf. Und deshalb scheint man voller Absicht genau an solchen Plätzen das urige Gaslicht entfernen zu wollen.



Weiträumig angelegt: Der Ostpark. Bild: Wikicommons

Vor einigen Wochen war nun mit Entsetzen und Zorn festzustellen, dass die Tochterfirma der Mainova, die „Straßenbeleuchtung Rhein-Main (SRM)“ hier gewaltig an der Gasbeleuchtung gewütet hatte. Da finden sich nun plötzlich zwischen Gasleuchten einige Elektro-Leuchten mit hässlichem Natriumdampflicht, welches aus banalen technischen Leuchten im Industriedesign hervorstrahlt. An anderen Stellen hat man tatsächlich versucht, Gasreihenleuchten zu imitieren. Da sieht man jetzt die bekannten gebogenen Gas-Peitschenmaste, jedoch mit der bereits erwähnten Natriumdampfleuchte. Die anmutende Schönheit des Gaslichts ist hier nun massiv gestört. Der für die Beleuchtung verantwortliche SRM-Abteilungsleiter ist ja dafür bekannt, dass ihm Gasleuchten ein Greuel sind. Wollte man sich hier austoben? Ist das Areal um die Ostparkstraße und die Luxemburgerallee zur Mainova-Bastelstube geworden? Vielleicht sollten sich die Anwohner des Viertels mal ihrem Ärger Luft machen. Es wird Zeit. BG



Landschaftlich sicher eine der schönsten Straßen Frankfurts: Die recht verkehrssame Ostparkstraße. Bild: Joachim Raetzer

DER ZÜNDFUNKE



Im Vordergrund eine Natriumdampfleuchte an einem Mast, der einem Gas-Reihenleuchtenmast abgekupfert wurde. Im Hintergrund links das Gas-Original. Das in Bau befindliche Hochhaus wird Teil der Europäischen Zentralbank. Bild: Wikicommons



Optisch der Gas-Reihenleuchte nachempfunden, tatsächlich jedoch eine elektrische Leuchte mit Natriumdampfbeleuchtung. Das grell-braunorange Licht blendet extrem und taucht die Umgebung in einen braun-gräulichen Farbton. Bild: Bettina Grimm



Scheußlicher geht's nicht: Zwischen den Gaslichtern finden sich immer wieder solche unpassenden Elektrofunzeln, obendrein total verschmutzt. Bild: Bettina Grimm

NÜSCHT WIE LAMPE LICHTGESTALTEN AM WERK



Gasbeleuchtung erfordert Leidenschaft und Kompetenz! Sowohl die „Gasianer“ des Vereins ProGaslicht als auch viele kommunale Beleuchtungsmonteur mit Herzblut verstehen etwas von Lichtqualität, wie hier und auf der nächsten Seite zu sehen ist. Bilder: Bettina Grimm, Holger Drosdeck, Johannes Meßollen und Oliver Fröhshütz.

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)33 79-312220

15
DER ZÜNDFUNKE



ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

GASLATERNEN-DENKMAL IN WERNIGERODE

Bereits in der letzten Ausgabe des Zündfunken berichteten wir über die Einweihung eines Gaslicht-Denkmal in der kleinen Stadt Wernigerode am Harz. Die feierliche Vorstellung fand vor wenigen Wochen anlässlich des 150. Geburtstages der dortigen Stadtwerke statt. Im Jahre 1863 wurde dort ein Gaswerk errichtet und die Gasbeleuchtung eingeführt.

Das Denkmal, bestehend aus Laterne und einer Bronze-Figur, die den klassischen Laternenanzünder darstellen soll, wurde von der im Rhein-Main-Gebiet ansässigen Firma Friedhelm Trapp GmbH aus Mainhausen geliefert. Ähnliche Gaslicht-Denkmal gibt es auch andernorts, zum Beispiel in der Stadt Mülheim an der Ruhr. Dort ist in der Innenstadt ein mehrarmiger Gaskandelaber zusammen mit einer Laternenanzünder-Figur zu finden.

Auch wenn es sich hier nur um ein Einzelstück für Wernigerode – einen Solitär – handelt, so kann den Bewohnern der Kleinstadt am Harz doch sehr anschaulich vermittelt werden, welche Lichtqualität Gaslicht besitzt und welches Fluidum von derartigen Gasleuchten ausgeht.

Vielleicht steigt dadurch das Interesse an weiteren Gasleuchten. Deshalb ist es natürlich wichtig, die technischen Möglichkeiten einer Gasleuchte weiter zu entwickeln, so wie das in den letzten Monaten beispielsweise im englischen Malvern geschehen ist. Gemeinsam mit unseren englischen Freunden werden wir auch in Zukunft daran arbeiten, die Gasbeleuchtungstechnologie voran zu bringen.

BG



*Ein Laternenanzünder aus Bronze in Wernigerode,
Bild: Hartmut Schneider*



ProGaslicht e.V.
Cooler Licht für hippe Leute



Impressum **DER ZÜNDFUNKE** * Das Gaslaternenjournal des Vereins ProGaslicht e.V.
Redaktion: Bettina Grimm * Tel.: 03379-312220 * www.progaslicht.de * Gestaltung: Bettina Grimm *
Erscheinungsweise der Printausgabe: mindestens 6 Ausgaben im Jahr * Bezug der Printausgabe gegen einen Kostenbeitrag von
35 € für maximal 10 Ausgaben pro Jahr. Vorkasse.
Bankverbindung: ProGaslicht e.V. * Berliner Volksbank * BLZ 100 900 00 * Konto-Nr. 217 131 1007 *
Verwendungszweck: Zuendfunke Abo <Bitte Lieferadresse angeben>
* Wenn Sie Anzeigen schalten möchten, kontaktieren Sie uns bitte * Auflage der Printausgabe nach Bedarf *
V.i.S.d.P.: Bettina Grimm * Druck: www.monath-copy.de

DIE KLEINE LATERNENKUNDE (30)

In loser Folge bringen wir Geschichtliches und Geschichten aus der Welt des Gaslichts und der Gaslaternen
DIE VIelfALT DER GLASGLOCKEN UND GLASSCHALEN FÜR GASLEUCHTEN TEIL 2 (1945 – 1960)

Die Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg



Die Glockenproduktion der Schott-Werke befand sich bis Kriegsende in Jena. Dort wurde sie auch bereits kurz nach dem Krieg wieder aufgenommen. Mit der Enteignung durch die DDR wurde der Hauptsitz nach Mainz verlagert und nach einer übergangsweisen Produktion im Bayerischen Zwiesel die Glockenproduktion schwerpunktmäßig ab 1952 in Mainz fortgeführt. Dass die klassische Blohmglocke auch nach 1949 in Jena produziert und wahrscheinlich in den Westen geliefert wurde, lässt diese Werbeanzeige (Bild links) mit dem Hinweis „VEB“ erkennen.

*Bild links: Die älteste bekannte Aufnahme mit einer spitzen Klarglocke heutiger Ausführung ist diese, entstanden um 1947 im noch weitgehend kriegszerstörten Dortmund mit einer neuen Schneider-Aufsatzleuchte Modell Neulicht.
 Bild: Archiv Dortmunder Stadtwerke AG*

Form - Pattern - Modelle	No	d x h - b mm	Preis - Price - Prix per 100 Stück Pieces - Pcs DM	Aide	Heug (Polar)	Maxim	Optimus	Petromax	Primus	Radius	Standard	
	1451	206 x 190 - 8, 20, 30	209.70	248, 249		421		836, 868 a, 869, 800, 871			195, 196, 198	
	1452	245 x 255 - 10, 20, 30	263.70		0 (P)	431, 436						
	1757	320 x 295 - 10	583.—					837, 850				
	1758	165 x 175 - 4	156.—	237, 226, 227, 248, 249				835, 775 - 796			400 - 400 c	
	1780	118 x 118 - 5	94.15	231, 231a, 234, 244, 246	11, 11a (P)			834, 739 - 792			200 - 200 c	
	3550	206 x 233 - 30	245.30	248, 249		421		836, 868 a, 869, 800, 871			195, 196, 198	
	4299	245 x 245 - 35	299.65		0 (P)	431, 436						
	761	276 x 212 - 8	420.—									
	816	420 x 240 - 30	444.—									
	858	312 x 238 - 20	420.—									
	1277	222 x 217,5 - 22	315.—									
	1552	355 x 258 - 22	512.—									
	1400	191 x 155 - 8	175.80									
1745	153 x 128 - 6	157.65										
	2892	200 x 150 - 117 110	320.—				252, 250, 255, 258					
		h x d										
		100 x 75	67.10	100	52, 54	571, 581	100	699, 900		101	5032	
		106 x 89	72.55	255	42, 42 A, 142		200	821, 832, 819, 827		102, 145	5032, 4922	
		95 x 90	68.—									
		106 x 90	72.55									
		110 x 93	77.10									
		124 x 90	99.90									
		115 x 110	99.90									
		125 x 110	105.20		214 a, 232	52, 52 A, 56, 57	551	500	525, 825 - 826 828, 829	1002	103	5012, 4812
		127 x 110	105.20									
		122 x 122	109.65			50, 51, 55 A, 152				1020	119	
		122 x 125	109.65		214							
		125 x 125	109.65									
		153 x 125	115.—									2012, 2015
	152 x 155	117.35							1051, 1001			

In dieser Produktübersicht von Schott aus den frühen 1950er Jahren sind erstmals die heutigen Glocken mit den Nummern 3550 und 4299 aufgeführt. Ferner die runden bzw. halbrunden Formen in weiteren Glockengrößen. Weiterhin gibt es teilweise unterschiedliche Formen bzw. Bestellnummern bei nahezu gleichen Durchmessern. Die zweiteilige Blohmglocke hingegen fehlt jedoch.

18 DER ZÜNDFUNKE

War die Schott AG mit einigen Tochtergesellschaften bislang Marktführer auf dem Gebiet der Beleuchtungsgläser, so war mit der Gründung der AUER-Glaswerke in Bad Gandersheim, die 1949 ebenfalls mit der Produktion von Glasglocken für die Gasstraßenbeleuchtung begannen, ein neuer, ernsthafter Konkurrent entstanden. Als Tochtergesellschaft der nach dem Krieg neu gegründeten Auer-Gesellschaft in Berlin (vormals DEGEA) für die Produktion der bekannten Glühkörper gab es zudem eine Produktionsstätte für Beleuchtungsgläser in Berlin, wo später die Fertigung der Glasschalen für die Reihenleuchten vorgenommen werden sollte.



Die ab 1949 in Bad Gandersheim produzierten spitzen Auer-Glocken wiesen gegenüber den spitzen Schott-Glocken eine geringfügig andere Form auf. Diese war länglicher und im oberen Teil zylindrisch, um dann nach unten spitz zuzulaufen. Diese Form sollte später für die unterschiedlichen Mattierungsarten noch eine Rolle spielen. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal war der am Bodenloch verschmolzene Rand, der bei Schott stets verschliffen war. Ferner das aufgedruckte Logo.

Auer vertrieb seine Beleuchtungsgläser fortan unter der Markenbezeichnung „Auer P40 S“, Schott weiterhin als „Jenaer Suprax Glas“.

Links: Typische Auer-Werbung

AUER-BELEUCHTUNGSGLAS

für die Gas-Straßenbeleuchtung

KLARGLASGLOCKEN, halbrund, hitzebeständig, in folgenden Abmessungen (in Millimeter):

Rand-φ	Glocken-φ	Gesamthöhe	Bodenloch ca.	Bestell-Nr.	DM
165	145	155	20	101	2.60
206	185	195	22	102	3.10
245	220	235	22	103	3.80
310	285	330	24	104	6.10

Zwischengrößen auf Anfrage!

KLARGLASGLOCKEN, trichterförmig, hitzebeständig:

Rand-φ	Glocken-φ	Gesamthöhe	Bodenloch ca.	Bestell-Nr.
212	191	280	40	201
245	226	340	40	202

AUER-BLOHMGLÖCKE, weiß emailiert, mit Klarglaszone, hitzebeständig:

Rand-φ	Glocken-φ	Gesamthöhe	Bodenloch ca.	Klarglaszone	Bestell-Nr.
212	191	280	40	45	301
245	226	340	40	50	302

GLASRUNDMANTEL, Normalglas, für „Ritter“- und „Red“-Leuchten:

Leuchten-Ausführung	oberer Rand-φ außen	unterer Rand-φ außen	Höhe bis zu	Wandstärke ca.
„Ritter“	430	260	430	4—5
„Red“	250	190	440	3—4

für Starklichtlaternen „Metromax“ und ähnliche Ausführungen

GLASZYLINDER, hitzebeständig

Außen-Durchmesser:	89 mm und 110 mm
Gesamthöhe:	106 mm und 115 mm

für Sturmleuchten Marke „Feuerhand“

STURMLATERNENGLÄSER, hitzebeständig, verschiedener Größen in heller, roter und grüner Ausführung.

Bei anderen, hier nicht aufgeführten Beleuchtungsgläsern in normaler wie auch in hitzebeständiger Glasqualität, erbiten wir Ihre Anfrage.

**AUERGESELLSCHAFT AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN N 65**
Britischer Sektor

2000. 9. 50.

Die runden Glocken werden in allen Größen geliefert und die dreistellige Bestellnummer beginnt mit „1“. Die länglich spitze Glocke gibt es nur in den zwei (bis heute) gängigen Größen, deren Bestellnummer mit „2“ beginnt.

Interessant, dass hier die Bezeichnung „Blohm-Glocke“ wieder auftaucht, obwohl beim Konkurrenten von Schott. Diese Auer-Blohmglocke ist im Gegensatz zu der zuvor beschriebenen, zweiteiligen Blohmglocke von Schott lediglich eine weiß beschichtete Glocke in der länglich spitzen Auer-Form, die in Höhe der Glühkörper die Blohm-typische Klarglaszone aufweist. Auch diese neue Blohmglocke gibt es lediglich in den zwei gängigen Größen mit 206mm und 245mm Raddurchmesser.

Links: Auer-Produktübersicht von 1950

19 DER ZÜNDFUNKE

AUER *Beleuchtungs*glas

FÜR DIE GAS-STRAßENBELEUCHTUNG

Der Gas-Straßenbeleuchtung hervorragende Erzeugnisse zu liefern, ist seit mehr als 60 Jahren die große Tradition unserer Firma. Diese Leistung setzen wir fort in unserem hitzebeständigen Beleuchtungsglas der Qualität



AUER-GLAS ist völlig farbstichfrei **AUER-GLAS** ist hochhitzebeständig

KLARGLASGLOCKEN (spitze Form) in folgenden Abmessungen:

Bestell-Nr.	Rand- \varnothing	äußerer Glockenrand \varnothing	Gesamthöhe	Bodenloch
101	206 mm	189 mm	240 mm	ca. 20 mm
102	245 mm	225 mm	255 mm	ca. 20 mm

KLARGLASGLOCKEN (halbrunde Form) in folgenden Abmessungen:

Bestell-Nr.	Rand- \varnothing	äußerer Glockenrand \varnothing	Gesamthöhe	Bodenloch
110	165 mm	145 mm	155 mm	ca. 20 mm
111	206 mm	185 mm	195 mm	ca. 22 mm
112	245 mm	220 mm	235 mm	ca. 22 mm
114	310 mm	285 mm	330 mm	ca. 24 mm

Bei Bedarf in anderen, hier nicht aufgeführten Beleuchtungsgläsern in normaler, wie auch hitzebeständiger Glasqualität erbitten wir Ihre Anfrage. Für „Auer-Blohm-Glocken“ steht unser Sonderprospekt AB 110, für „Auer-Bamag Schalen“ unser Sonderprospekt AB 121 zur Verfügung.



AUERGESELLSCHAFT AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN N 65 (WEST)

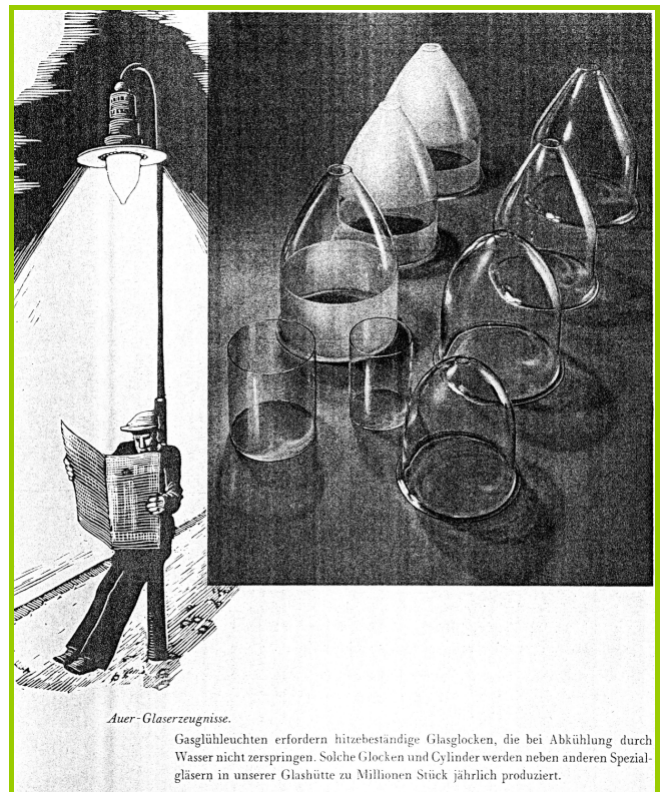
Auer-Prospektblatt von 1953

Bild rechts: Auer-Produktinformation von 1952. Hier ist neben den runden und spitzen Normalglocken und den Blohmglocken erstmals auch die Auer-Glocke „Modell Wiesbaden“ mit dem oberen weißen Streifen zu sehen.

Inzwischen haben sich die Bestellnummern geändert: Die zwei gängigen Größen mit 206mm und 245mm Randdurchmesser haben jetzt die Nummern 101 und 102, während die runden Glocken jetzt mit 110-114 bezeichnet werden. Für die sogenannte Auer-Blohm-Glocke und die ersten Bamag-Schalen wird jeweils auf ein Sonderprospekt verwiesen.

Betrachten wir im folgenden noch mal näher die in den 1950er Jahren erschienenen Auer-Glocken, die sich durch verschiedene Matt- und Klarglaszonen auszeichneten und so klangvolle Verkaufsnamen wie „Modell Heimeshoff“ oder „Modell Rhenag“ trugen. All dies waren Versuche, eine möglichst gleichmäßige und blendfreie Gasstraßenbeleuchtung zu erzielen, wobei den hierbei unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen der Städte Rechnung getragen und an den Erfolg der Schottischen Blohmglocke aus der Vorkriegszeit angeknüpft werden sollte.

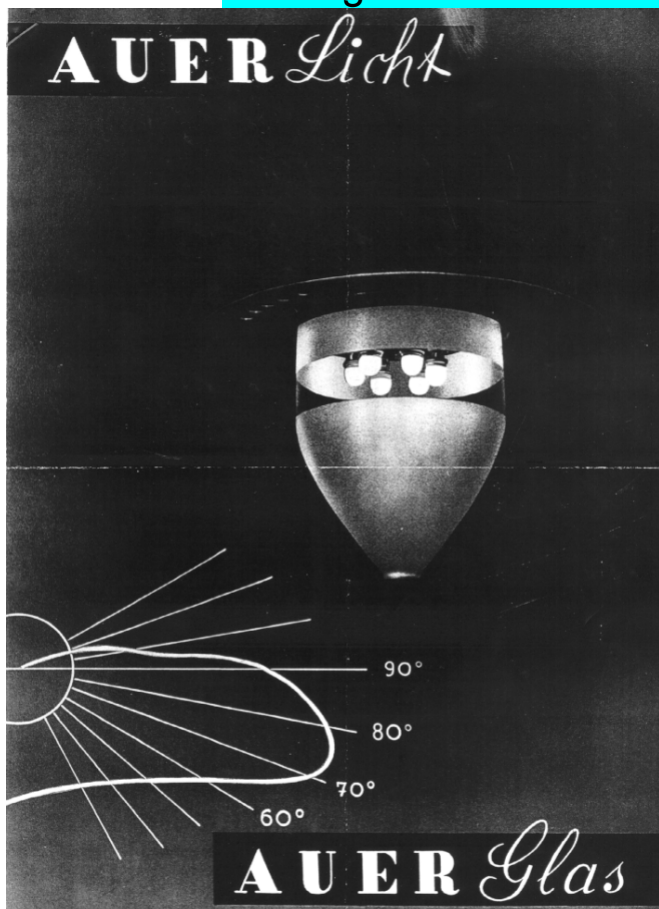
Wenn bei der weißen Mattierung in den Produktbeschreibungen von „Emaillierung“ die Rede ist, dann hat dies nichts mit Emaille im herkömmlichen Sinne zu tun, wie etwa bei den Blechteilen der Gasleuchten, sondern es handelt sich um eine spezielle, sogenannte Emaillefarbe, wie sie sonst für Laborgläser Verwendung findet.



Auer-Glaserzeugnisse.

Gasglühleuchten erfordern hitzebeständige Glasglocken, die bei Abkühlung durch Wasser nicht zerspringen. Solche Glocken und Cylinder werden neben anderen Spezialgläsern in unserer Glashütte zu Millionen Stück jährlich produziert.

Blohmglocke neuerer Bauart bzw. „Modell Blohm“



Prospekt der Auer-Blohmglocke mit Abmessungen, wie ab etwa 1950 produziert.

AUER-BLOHM-GLOCKE

weiß emailiert, mit Klarglaszone, hitzebeständig, in Glasqualität

Betriebstechnisch bewährte Konstruktion — geringe Anlage- und Unterhaltungskosten.

Rand-Ø	Glocken-Ø	Gesamthöhe	Bodenloch ca.	Klarglaszone	Bestell-Nr.
206 mm	189 mm	240 mm	20 mm	45 mm	201
245 mm	225 mm	255 mm	20 mm	50 mm	202

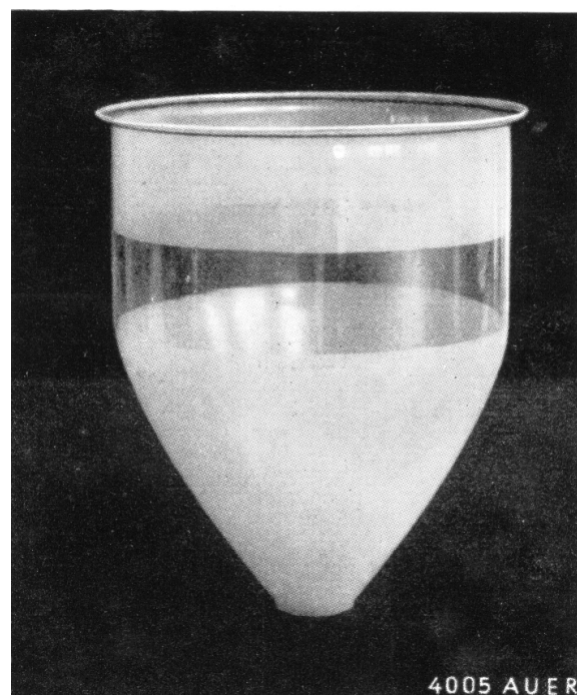
Die normale Größe des Bodenlochs beträgt 20 mm lichte Weite. Auf Wunsch können auch andere Größen gefertigt werden.

AUERGESELLSCHAFT AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN N 65 (WEST)

Für viele Städte, die bereits vor dem Krieg von der zweiteiligen Schott-Blohmglocke begeistert waren, doch deren Produktionsstätte nun im Osten lag, bot sich hiemit eine naheliegende Alternative mit nahezu gleicher Lichtwirkung. Auch Schott in Mainz bot kurz darauf eine entsprechende Glocke in der normalen (heutigen) Spitzform an. In der Schott-Preisliste von 1954 ist sie mit den Bestell-Nummern 3550 E (klein) und 4299 E (groß) enthalten.

Bemerkenswert, dass der Name „Blohmglocke“ nun im eigenen Hause nicht mehr auftaucht, den hatte man offensichtlich jetzt dem Konkurrenten Auer überlassen. Stattdessen ist nur noch von einer „Breitstrahlerglocke“ die Rede (siehe nächste Seite rechts unten). Besonders interessant, dass sogar eine runde 245er Blohm-Ausführung angeboten wird, welche jedoch ausgesprochen selten blieb und uns nur aus Würzburg bekannt ist.

Zu erwähnen wäre noch, dass Schott zeitweise auch andere Verfahren zur Mattierung verwendete. So gab es auch Glocken mit geätzten Mattglaszonen, was den Vorteil einer dauerhaften Haltbarkeit gegenüber der Farbbeschichtung hatte, jedoch durch das Festsetzen von schwer zu entfernendem Schmutz mit der Zeit die Glocken unansehnlich werden ließ. Ferner sind gesandete Ausführungen bekannt, die möglicherweise in den Beleuchtungswerkstätten in Eigenarbeit entstanden sind.



DER ZÜNDFUNKE

JENAER GLASWERK SCHOTT & GEN.
Mainz/Rh.

J E N A E R Suprax - Glas
für Beleuchtungszwecke
Inlandspreisliste

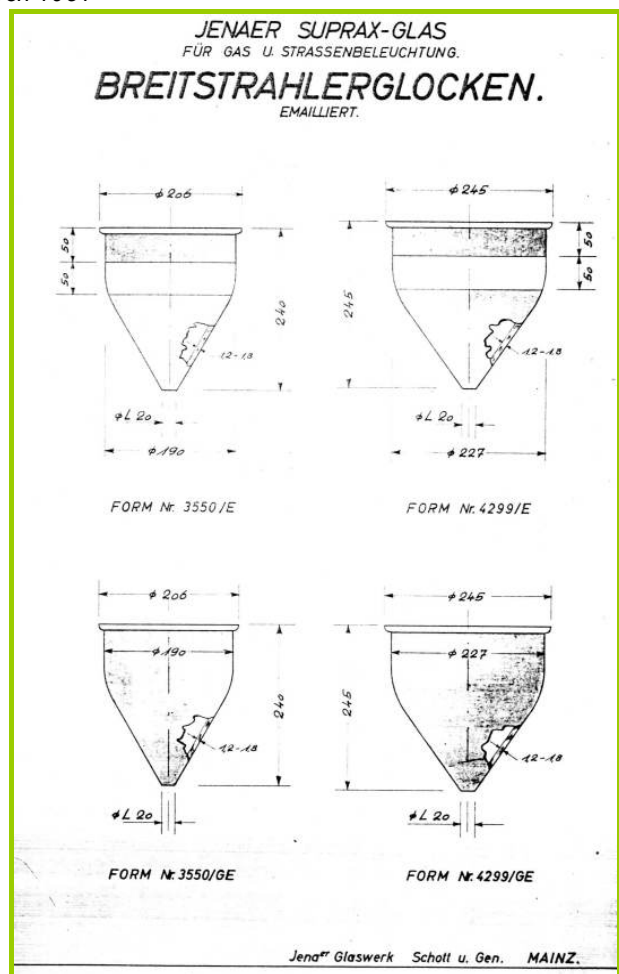
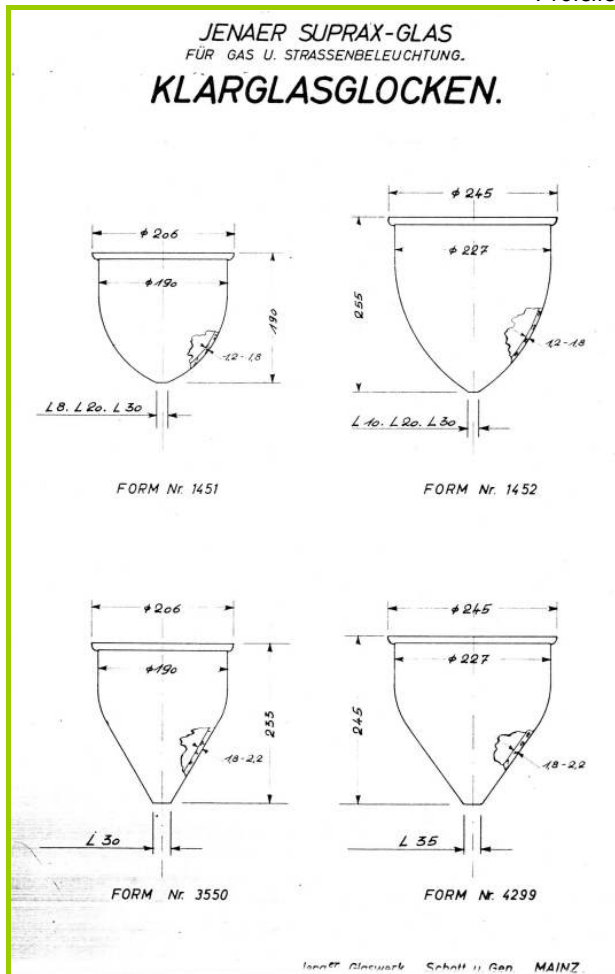
1)

I. Aussenlampenglocken

Form	A r t i k e l	Grundpreis		Rabatt		Kart. Inh. Stück
		DM Stück	+ 15% Z DM Stück	20% DM Stück	25% DM Stück	
Rund	1451	2,70	3,10	2,48	2,32	2
Rund	1452 (62)	3,55	4,08	3,26	3,06	2
Rund	1757	5,30	6,10	4,88	4,58	2
Rund	1758	2,20	2,53	2,02	1,90	3
Rund	1780	1,50	1,73	1,38	1,30	8
Spitz	3550 (62)	2,50	3,34	2,67	2,50	2
Spitz	4299 (62)	3,75	4,31	3,45	3,23	2
Blohm	858	5,--	5,75	4,60	4,31	2
Blohm	1680	2,20	2,53	2,02	1,90	4
Blohm	1743	2,05	2,36	1,89	1,77	4
Blohm	3550 E	4,60	5,29	4,23	3,97	2
Blohm	4299 E	5,95	6,84	5,47	5,13	2
Blohm	1452 E	5,75	6,61	5,29	4,96	2

Bedingungen:
ab Werk (Zwiesel) einincl. Karton-Innenverpackung, ausschliesslich Aussenverpackung, bekannte Liefer- und Zahlungsbedingungen, ausschliesslich Versicherung.
Lampenfabriken erhalten 25% Rabatt
Grosshändler erhalten 20% Rabatt
Aussenlampenglocken (4299, 3550, 1452) sind auch in ganz emailierter Ausführung (62) zu gleichen Preisen und Bedingungen lieferbar.
Mainz, 2. Jan. 1954
AB/Wun

Preisliste von 1954



Schott-Glocken um 1954 aus der Mainzer Produktion: Rund und spitz klar, sowie Breitstrahler „Blohm“ (E) und ganz weiß (GE).

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

22
DER ZÜNDFUNKE



Schott-Breitstrahlerglocke neuerer Generation (li. u. Mitte) im Vergleich zur alten, zweiteiligen Blohmglocke (re.), deren mitleuchtende Wirkung des Unterteils der neueren Ausführung überlegen ist.



Auer „Modell Blohm“, Nr. 302 bzw. 202



Runde Breitstrahlerglocke, Schott Nr. 1452 E.

23
DER ZÜNDFUNKE



*Blohmglöcken beider Fabrikate in Rech-Ansatzleuchten auf der Kölner Landstraße in Düsseldorf (zwischen Wersten und Holthausen)
Bild: Dolf Siebert.*



Die Brehmstraße in Düsseldorf (zwischen Mörsenbroich und Düsseldorf), deutlich sieht man die nächtliche Wirkung der Blohm-Glocken in 9-flammigen Ansatzleuchten, sie wurden 1953 aufgestellt. Das Bild entstand kurz danach. Bild: Stadtwerke Düsseldorf



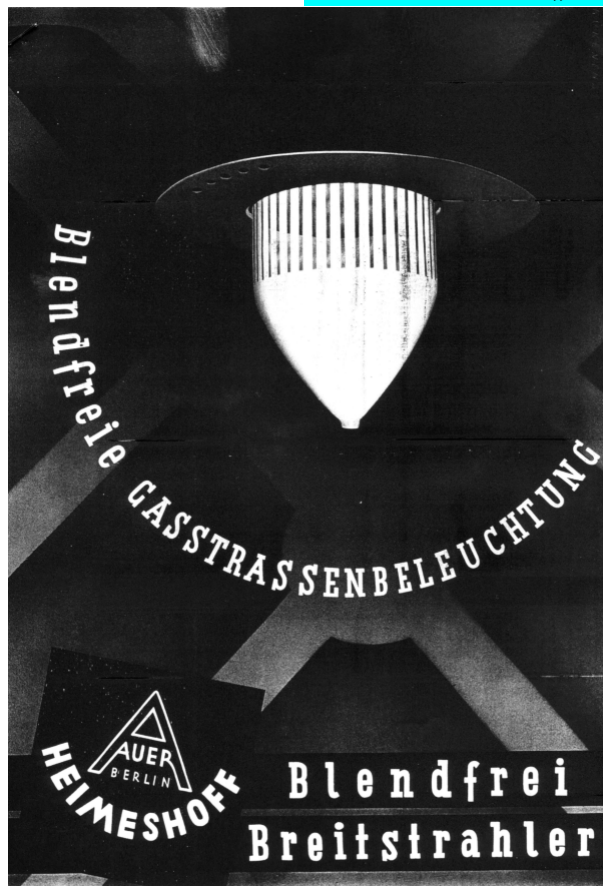
Detmold (li.) und Hannover (Mitte u. re.) blieben der Blohm- bzw. Breitstrahlerglocke bis zuletzt (1982/83) treu.

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

25
DER ZÜNDFUNKE

Auer-Glocke „Modell Heimeshoff“



P40
 HEATPROOF
 MADE IN GERMANY

AUER-HEIMESHOFF-GLOCKE

KEINE BLENDWIRKUNG

Hoher Gleichmäßigkeitsfaktor und gute horizontale und vertikale Beleuchtungsstärken
 Daher bei richtiger Wahl der Leuchtenabstände und Lichtpunkthöhen keine Tarnzonen

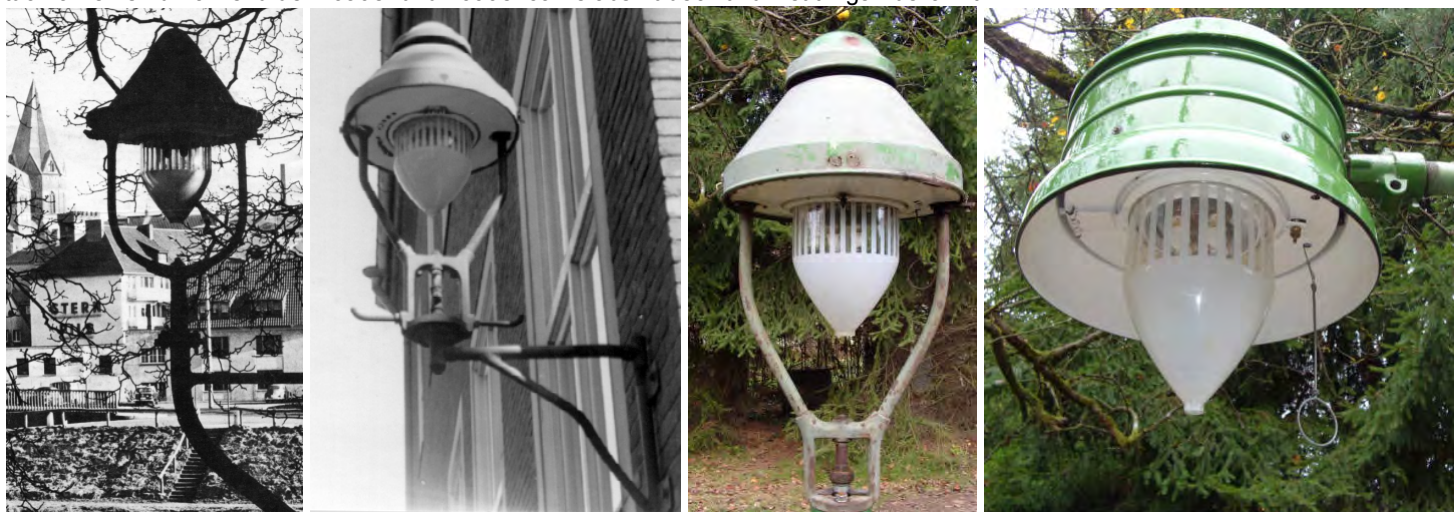
Technische Maße

Bestell-Nr.	Rand-∅	Glocken-∅	Gesamthöhe	Bodenloch ca.	Streifenlänge	Streifenbreite
231	206 mm	189 mm	240 mm	20 oder 40 mm	100 mm	10 mm
232	245 mm	225 mm	250 mm	20 oder 40 mm	100 mm	10 mm

ALLEINHERSTELLER
AUERGESSELLSCHAFT AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN N65 (WEST)

Prospekt mit Auer-Heimeshoffglocke, 1954

Der Name geht zurück auf den Oberbaurat Karl Heimeshoff, der seinerzeit Leiter der Essener Straßenbeleuchtung war. Heimeshoff gehörte zu den seltenen Vertretern des Beleuchtungsfachs, die für eine sinnvolle, gegenseitige Ergänzung von Strom- und Gasbeleuchtung eintraten, und nicht wie sonst allzu oft, ausschließlich die eine Energieart favorisierten. Kennzeichnend bei dieser Glocke sind die im oberen Teil ca. 100mm langen und 10mm breiten Klarglasstreifen, rasterähnlich abwechselnd mit gleich breiten Mattglasstreifen, während der untere Teil voll mattiert ist. Propagiert wurde hier ebenfalls die Breitstrahlerwirkung ähnlich der Blohmglocke. Geliefert wurde diese Glocke nur in der länglich-spitzen Auer-Form und nur in den zwei Größen mit 206mm- und 245mm-Randdurchmesser. Flächendeckend verbreitet war sie ab 1954 in Essen, jedoch nach dem Ende von Heimeshoffs Amtszeit schnell wieder verschwunden. Weitere nennenswerte Stückzahlen sind während der 1950er und 1960er Jahre aus Lübeck und Reutlingen bekannt.



V.l.n.r.: Rech Modell Essen mit Blick auf Essen-Werden um 1960; Letztes Exemplar in Lübeck um 1977; Modell Vulkan G 87, Lübeck; Modell Vulkan G 95, Lübeck/Reutlingen. Bilder: Slg. Klaus Gevatter; rechtes Bild: Michael Bässler

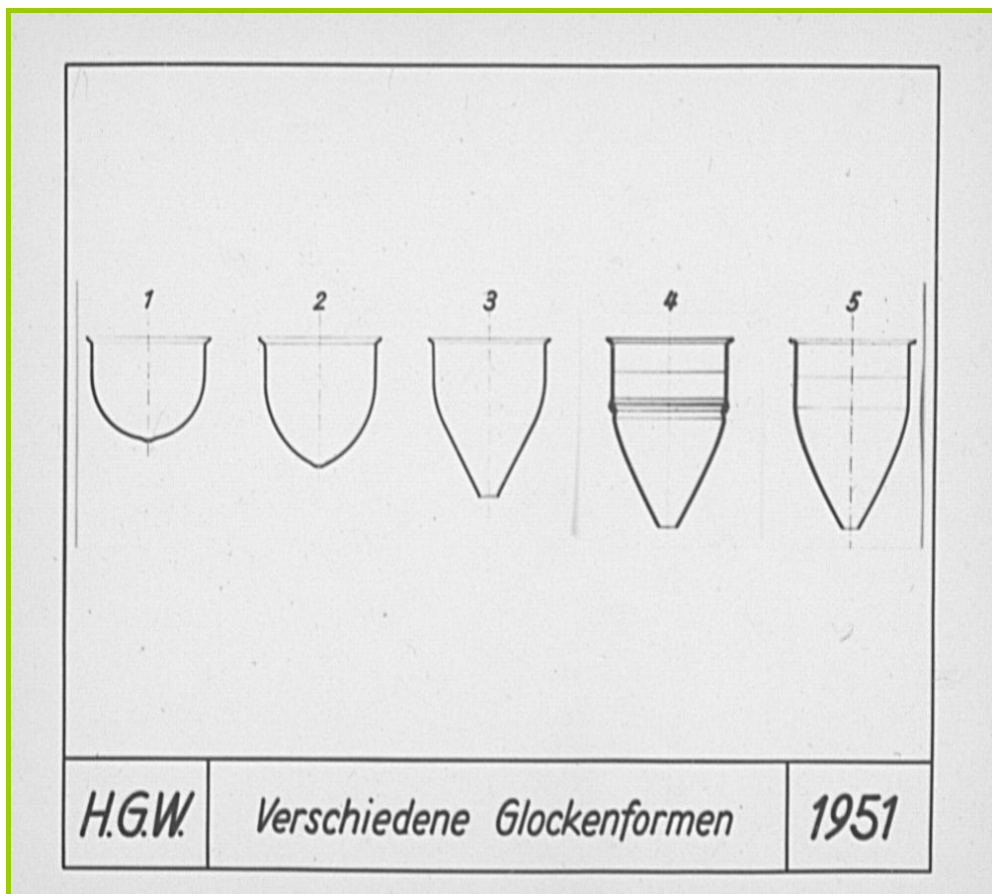
Vollmattierte Glocke

Für diese Glocken gibt es weder einen einprägsamen Verkaufsnamen, noch einen speziellen Prospekt. Als „voll emaillierte Glocke“ bezeichnet, wurde sie sowohl von Auer als auch von Schott in den entsprechenden fimentypischen spitzen Formen produziert. Auch runde Ausführungen gab es, sowohl in den gängigen wie in den weniger gefragten Größen, wenn auch keine Bilder vorliegen. In Essen kamen an Straßenkreuzungen kurzzeitig auch vollständig gelb mattierte Glocken zum Einsatz. Zwar ließ sich die Dichte der Mattierung variieren, doch fanden diese Glocken aufgrund des starken Lichtverlustes, der bei bis zu 30% lag ohne die Lichtverteilung gegenüber Klarglas spürbar zu verbessern, nur bei solchen Städten Zuspruch, die von ihrer vermeintlich vorteilhaften Wirkung überzeugt waren. So sind größere Stückzahlen nur aus Lübeck und Kassel bekannt. Augsburg führte sie in den 1970er Jahren für elektrifizierte Gasleuchten wieder ein, bis sie durch billigere Kunststoffglocken verdrängt wurden.



V.l.n.r.: Modell Vulkan G 87 mit vollemaillierter Auer-Glocke, Lübeck bzw. Kassel; Letztes, bereits leicht verblasstes Exemplar in Lübeck um 1981; Bamag-Ansatzleuchte U 11 mit vollemaillierter Schott-Glocke, Hameln

Im Jahre 1956 erschien in den Auer-Mitteilungen (Ausgabe 2/3-1956) ein sehr interessanter Artikel von Fritz Kergel zum Thema Glas für Gas-Straßenleuchten. Kergel lebte nach den vorliegenden Unterlagen in Berlin, es ist uns aber nicht bekannt, welche Funktionen er ausübte. Er veröffentlichte unter anderem mehrere Aufsätze zur Berliner Gas-Straßenbeleuchtung. Eine der zentralen Aussagen des Kergel-Artikels zu den Glasglocken ist, dass sich hinsichtlich der verschiedenen Glockenarten keine der Mattierungsarten entscheidend durchsetzen konnte. Vielmehr behaupteten sich die verschiedensten Varianten nebeneinander. Otto Blohm aus Hamburg befasste sich in zahlreichen Versuchen in den Jahren 1950 bis 1955 ein weiteres Mal mit dem Wirkungsgrad der verschiedenen Glasglocken. Dabei wurde erstmalig der Einfluss der Glockenform auf die Lichtausbeute nachgewiesen. Hier kommt Blohm zu dem Ergebnis, dass die länglich spitze Form der damals neuen Auer-Glocke zu einer verstärkten Ansaugwirkung von Frischluft bzw. Sekundärluft für die Flammen führt, wodurch eine verbesserte Lichtleistung gegenüber der klassischen Rundglocke erzielt wird



27 DER ZÜNDFUNKE

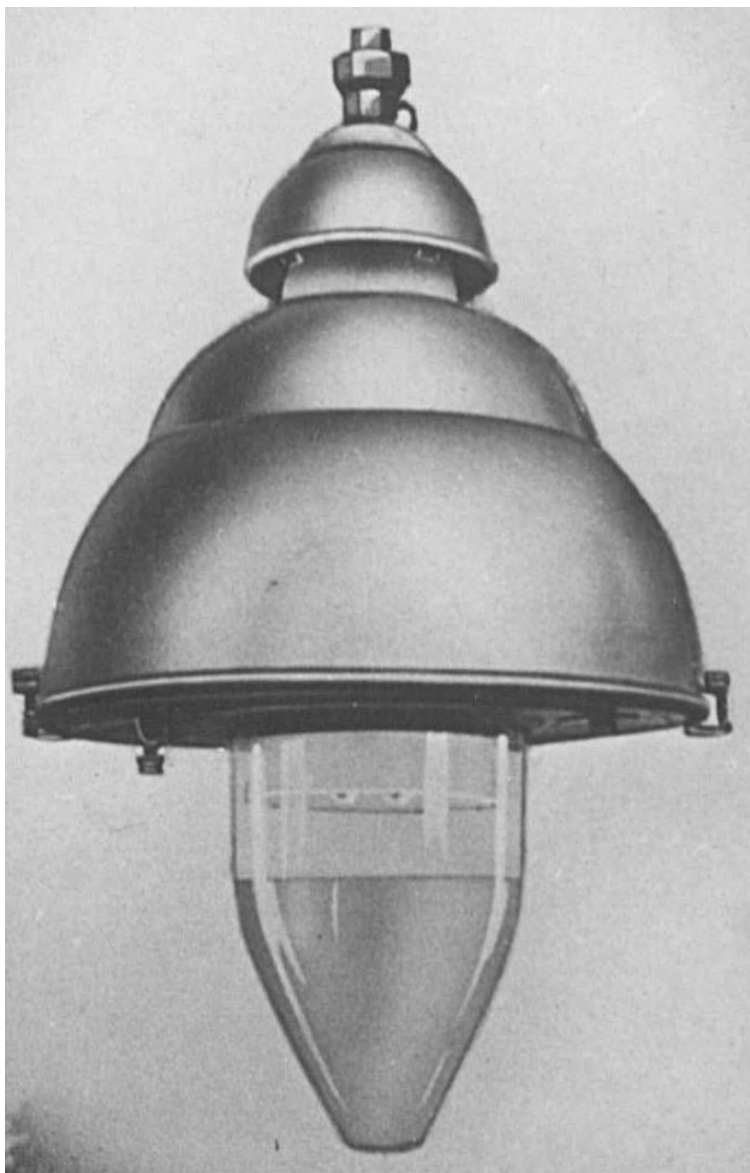


Bild links: Hamburger Maxilux-Hängeleuchte mit Kombination von Blohmglocke und Blohmschale, wodurch eine weitere Erhöhung der Lichtleistung durch verbesserte Rauchgasführung erzielt wird. Diese weitere Erfindung Blohms stellt eine um die Brennkammer eingesezte hitzefeste Glasschale dar.

Bild unten: Vier Rech-Ansatzleuchten mit langer Glocke an einem Fahrleitungsmast der Hamburger Straßenbahn.



Aus überlieferten Schriftwechselln von Otto Blohm an die Auer-Glaswerke Bad-Gandersheim sowie Messprotokollen aus den Jahren 1950 bis 52 gehen folgende Versuchsergebnisse hervor :

In einem Versuch mit Jaspers-Düse und länglich-spitzer Glocke stellt er die Steigerung des Wirkungsgrades einer 6-flig Bamag-Hängeleuchte von 72% auf 92% fest. Ein Jahr später kommt Blohm zu einer Steigerung des Wirkungsgrades um 46%. Mit welchen Auer- gegenüber Schott-Glocken ihm dies gelungen sein will, bleibt jedoch unklar. Interessant ist jedenfalls die Andeutung, dass die von ihm selbst vor dem Krieg ersonnene "Blohmglocke" von Schott – er nennt sie hier selbst mit eigenem Namen – nun offenbar gegenüber den Auerschen Neuerscheinungen nachteilig erscheint. Im November 1952 wiederholt er den Versuch vom Vorjahr mit zwei alten Schott-Rundglocken gegenüber dreier länglich-spitzer Auer-Glocken unter zusätzlicher Betrachtung des Bodenlochdurchmessers. Hierbei wird eine Leistungssteigerung von bis zu 17 % nachgewiesen.

Weiterhin überliefert ist ein Vergleichstest aus dem Jahr 1954 zwischen Auer-Klarglocke, Auer-Blohmglocke und Heimeshoffglocke, welche Blohm hier "Modell Essen" nennt, wobei er Letzterer einen Wirkungsgrad von 93% attestiert. Bemerkenswert, wie lobend sich Blohm hier über die Heimeshoffglocke äußert; u. a., dass "das Aussehen der Lampen durch die Heimeshoffglocke ebenfalls gewinnen wird". In einer weiteren Korrespondenz aus dem Jahr 1955 mit den Auer-Glaswerken geht es um die Stärke der aufgetragenen Mattierung. Kaum bekannt war bisher, dass die Schicht Wärme absorbiert und erst mit weiterentwickelter Hitzeunempfindlichkeit des Glases die Mattierung verstärkt werden konnte.

Auer-Glocke „Modell Rhenag“



Letzte Neuerscheinung der mattierten Glocken als eine Weiterentwicklung der Glocke „Modell Wiesbaden“. Der Unterschied besteht darin, dass diese Glocke am oberen Rand erst einen 45mm breiten Klarglasstreifen aufweist, an welchen sich darunter der ca. 45 mm breite Mattglasstreifen anschließt, also genau in Höhe der Glühkörper. Auf den ersten Blick entspricht diese Mattierung genau der Umkehrung der Blohmglocke, wobei hierdurch ein Blendschutzstreifen entsteht. Die Verkaufsbezeichnung lautete anfangs noch „Modell Wiesbaden-Rhenag“ und später nur noch „Modell Rhenag“.

Der Name geht zurück auf die Rheinische Energie AG – RHENAG in Köln, welche die rechtsrheinischen Stadtteile Kölns mit Gas versorgte und dort einen eigenen Gas-Beleuchtungsbezirk betrieb. Hier waren teilweise andere Gasleuchten zu finden als im übrigen Köln, wo die Stadtwerke für die Beleuchtung zuständig waren. Die Rhenag setzte diese Glocken ab der zweiten Hälfte der 1950er Jahre ein und schon bald fanden sie auch in vielen weiteren Städten Eingang, wie Mannheim, Lübeck, Karlsruhe, Kassel u. v. m. Vor allem Städte, die schon bisher Licht streuende Gläser verwendeten und nicht prinzipiell Klarglasglocken bevorzugten, legten sich nun für viele Jahre auf die Glocke „Modell Rhenag“ fest.

G. A. KETTNER KOM. **FRANKFURT A. M.**
GES.

Abt. GASWERKSBEDARF
Gas-Straßenbeleuchtung

Fernruf: 24805 Peterstraße 4 Drahtwort: Kadlana

Jenaer Suprax Glas

Außenlampenglocken aus besonders lichtdurchlässigem Jenaer Suprax Glas
mit Email-Blendschutzstreifen.

"MODELL WIESBADEN - RHENAG"

Bessere Lichtverteilung *Blendungsminderung*

Neuzeitig und zweckmäßig

Sie werden zweckmäßig überall dort Anwendung finden, wo es darum
geht, eine wirklich gute Straßenbeleuchtung zu schaffen.

No 211

No 212

Der Abstand des Blendschutzstreifens vom oberen Rand beträgt bei beiden Formen 30 mm

Bestell-Nr.	d x h mm	b mm	c mm	ermäss. Preis DM
211	206 x 240	20	40	5.30
212	245 x 245	20	40	6.85
				Stück NETTO

Viele Städte verwenden bereits ausschließlich AUSSENLEUCHTEN-GLOCKEN „WIESBADEN - RHENAG“

Fordern Sie bitte unverbindlich Muster an!

Andernorts blieb es bei Versuchen, die jedoch nicht zu einer flächendeckenden Einführung führten. So zum Beispiel in Frankfurt/Main, wo schon nach kurzer Zeit auf Anordnung eines Maingaswerke-Managers, den die Wirkung nicht überzeugte, diese Glocken wieder entfernt wurden. In Frankfurt sollte dieses Modell als „Kettner-Glocke“ in die Geschichte eingehen.

Die Rhenagglocke wurde sowohl von Auer als auch von Schott in den in den jeweiligen spitzen Formen geliefert. Die Verteilung beider Fabrikate hielt sich etwa die Waage. Auch hier sind nur die beiden gängigen Größen 206mm und 245mm Randdurchmesser bekannt. Anfangs wurde nur die größere Ausführung angeboten. In Braunschweig gab es als Besonderheit runde 206er Rhenagglocken. Bei frühen Exemplaren konnte der Streifen mit der Zeit verblässen. Lübeck bekam auf Sonderwunsch eine Serie mit außen aufgebrachtem Streifen.

Abbildung links: Versandanzeige der Firma G. A. Kettner KG von 1960

29 DER ZÜNDFUNKE



V.l.n.r.: Auer-Glocke „Modell Rhenag“ in Rech-Leuchte; Vulkan 87 in Lübeck mit großer (245mm) Glocke; Schneider-Ansatzleuchte Neulicht-52 mit kleiner (206mm) Glocke in Heidelberg; runde 206er Rhenag-Glocke in einer Braunschweiger Bamag U 10

Abschließend lässt sich sagen, dass jede Mattierung von Gläsern für Gasstraßenleuchten einen Lichtverlust mit sich bringt, egal ob mehr eine Breitstrahlerwirkung wie bei der Blohmglocke oder ein Blendschutz wie bei der Rhenagglocke angestrebt wird. Anders als bei der elektrischen Beleuchtung ist aufgrund der geringen Leuchtdichten des Gaslichts eine Blendungsminderung nicht zwingend notwendig. Auf diese Weise hat sich keines der beschriebenen Modelle mattierter Glasglocken auf Dauer gegenüber dem Klarglas durchgesetzt. Lediglich Lübeck hat an der ausschließlichen Verwendung der Glocke „Modell Rhenag“ bis heute festgehalten. Ganz vereinzelt finden sich noch Exemplare in Mannheim und Düsseldorf. Lübeck bekam kürzlich wieder eine Serie mit außen aufgebrachtem Streifen bei einer aktuellen Lieferung.

Klaus Gevatter

Quellen: Das Gas-und Wasserfach, Jahrgänge 1920-1960; „Das Licht“, Ausgabe 2 1935; Firmenprospekte Ehrlich & Graetz, Rech, Vulkan, Gebr. Schneider, Bamag-Meguin, G.A. Kettner KG; Werksunterlagen Glaswerke Schott & Gen, Jena sowie Auergesellschaft AG Berlin, Auer-SOG Glaswerke Bad Gandersheim; Auer-Mitteilungen 1956; „Die Dortmunder Gasversorgung“, Chronik der Dortmunder Stadtwerke AG 1982, Unterlagen Staatsarchiv Hamburg.

Der dritte und letzte Teil dieser Reportage betrifft Glasschalen für die Gas-Straßenbeleuchtung und erscheint in der nächsten Ausgabe des Zündfunken.

FRISCH HEREINGEKOMMEN

PRIVATE GASLEUCHE IN JENA NEU IN BETRIEB



In der thüringischen Universitätsstadt Jena entsteht seit einiger Zeit wieder ein Gaslicht-Ensemble. Nachdem der Stadtrat vor einigen Jahren beschloss, mehrere Straßen in der Innenstadt wieder mit Gaslicht zu beleuchten, mochte der Inhaber der Jenaer Bücherstube dem nicht nachstehen und ließ schon mal auf Eigeninitiative eine weitere Rundmantellaterne mit Gas installieren. Seit wenigen Tagen sorgt die Wand-Gaslaterne nun für attraktives Licht und der Buchladen wird noch mehr zum Hingucker. Mehr dazu im nächsten Heft. Gasbeleuchtungstechnik und Laterne wurden von der Mainhausener Firma Friedhelm Trapp GmbH geliefert, die uns auch freundlicherweise das Bild zur Verfügung stellte. Das Foto schoss Trapp-Mitarbeiter Hartmut Schneider.

BG

PROPAGANDA-SHOW MIT HERRN PROFESSOR



Kenn'se noch Professor Marx, den elektisch uffgeladenen Pengsjonär, der inne Schlachzeilen kam, weil er wie een Verrückta de Werbetrommel für seine jelibebte Stromfunzelfirma Selux rührt? Neulich dacht ick, mir tritt en Pferd. Kam ne Einladung an unsern Vereins-Vorstand zu nem Vortrag von Herr Professor ane Technische Universität. Thema: Vonne Jaslaterne zur modernen LED mit integrierte Ladestatzjon für Elektrofahrzeuge. Wie ne Kaffeefahrt, bei der aba nich elektrische Heizdecken, sondern elektrische Lichtweisheiten vakooft werden. Konnte ProGaslicht leida nicht teilnehmen, zu velle Vaffichtungen. Schade eijentlich, denn jeme hätte unsa Vorstand mehr erfahren über neue Stromsteckdosen für Stromautos an Stromlatüchten bei spendierten Häppchen. Nu ham wir den Vortraach von olle Marx schriftlich vorliegen. Die Beurteilung von Jasjeräte durch eenen Elektro-Professor wie Marx brachte uns nu völich neue Erkenntnisse. Da is von Jesamtlichtstrom die Rede, von extraterrestrischer Beleuchtungsstärke von die Sonne und von die Massendifferenz nach olle Albert Einstein. LED-Papst Marx kommt zum Erjebnis, dass Leuchtstofflampen jenauso effizjent sind wie dit Sonnenlicht und die anjebeteten Leuchtdioden sind natürlich noch velle effizjenta. Dit is mal ne Nachricht. Also liebe Freunde des Jaslichts: Sonne abschalten und LED's uffstellen. Dit wird imma verrückta mit die Jötzenanbetung vonne Leuchtdioden. Irjendwie scheinen bei Herrn Professor de Sicherungen durchjeschmort zu sein. Warum kann diese Type eijentlich keene Ruhe geben? Ick kenne Rentna, die kiekien Briefmarkensammlung oda züchten Rosen. Aba diesa Marx, der Ex-Uffsichtsrat von Selux, rennt herum und will jeden zum LED-Jünga bekehren. Jeradezu missjonarisch labert er alle mit seine LED's voll. Eijentlich sieht er janz harmlos aus, unscheinbaret Jesicht, Haare üba die Platte jekämmt. Aber beim Jaslicht-Abschaffen ist er wie en schnella Brüta. ProGaslicht is für ihn übjrens en Lobby-Verein. Ick fraache mir janz besorgt: Wat für ne Lobby eijentlich? Vielleicht hatter ja spitz jekriegt, das wir imma mit olle lupenrein-demokratische Putin zum Wodka verabredet sind, um jünstich Jas ausse russische Teiga für unsre Jaslatüchten zu beziehen. Erwischt! So'n Mist.

Der größte Vabündete von Herr Professor is ja bekanntlich Vakehrs- und Abrissbimen-Staatssekretär Gaebler. Wo ham die Berliner Sozis diesen Jiftzwerch bloß herjeholt? Sozusaachen die Stradivari unta den Arschgeigen. Ick hab nich vajessen, wie er bei einer Radiosendung jesaacht hat, die Straße sei nicht zum Wohlfühlen da. Ach so ist dit also. Kürzlich jab er zu nem anderen Thema wieda wat zum besten. Kennse noch die Berliner Panorama-S-Bahn? Wurde in die 90er Jahre mal als Attraksjohn jebaut, um Berlin-Besucha unkonventsjonell die Hauptstadt zu zeigen. Mit große Fensta, um überall unjehindert rauskieken zu können. Selbst Königin Elizabeth II. is schon mit jefahren und war very amüüst. Nu is diesa dolle Zug seit 2009 nich mehr in Betrieb. Um die Panorama-Bahn wieda fitt zu machen, sind etwa zwei Milljionen Euronen nötig. Uff ne Fraache vonnem Abjeordneten hatte olle Gaebler die jewohnt schnoddrich-pampige Antwort parat: Der Panorama-Zug sei ausschließlich ein Anjebot für Touristen und jehöre nich zur Daseinsvorsorge des Landes Berlin. Deshalb jibts dafür ooch keene Knete, Basta. Herr Obawichtig vonne Senatsvawaltung hat jesprochen. Kann nu also sein, dass dit schöne Jefährt nie mehr uff Berlins Gleise rollt. Dabei hat Gaebler ja jenuuch Kohle für die Abmurksung vonne Jaslaternen. Kanner ja wat abzwacken.

Graf Koks von der Gasanstalt

MIT GASLICHT FOTOGRAFIERT(24) – WIESBADEN



Die Taunusstraße in Wiesbaden um 1896. Es geht recht beschaulich zu an jenem Tag. Das Gleis dürfte der damaligen Pferde-Straßenbahn bestimmt sein. Eine von zwei Pferdebahn-Linien führte von den Rheinstraßen-Bahnhöfen durch die Taunusstraße bis zur Röderstraße und war von 1889 bis 1900 in Betrieb.

Rechts die erste Generation Wiesbadener Gaslaternen. Eine vierseitige Leuchte, vermutlich mit Stehlicht. Montiert waren diese Laternen auf den für Wiesbaden charakteristischen Gusskandelabern des Modells „Sachsenhäuser Mast“, also den gleichen, die auch in Frankfurt am Main zum Einsatz kamen und die Straßen prägten.

Bild: C. Hertel, Mainz/Stadtarchiv Wiesbaden

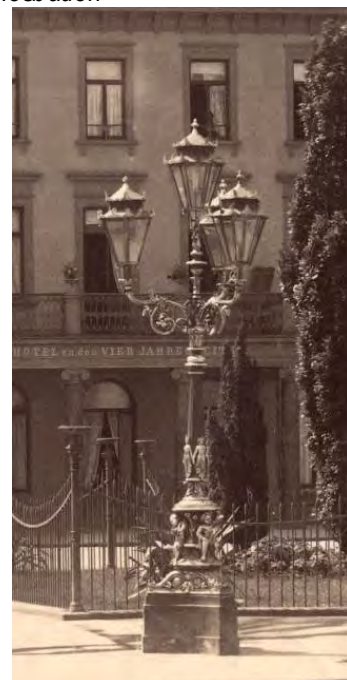
31
DER ZÜNDFUNKE

Die Geschichte der Gasversorgung für die hessische Landeshauptstadt begann im Jahre 1857. Das erste Gaswerk ging in Betrieb. Es befand sich am damaligen Stadtrand im Bereich Kronprinzenstraße und Prinz-Nicolas-Straße (später Bahnhofstraße). Drei Jahre später wurden in der Mainzer Straße die ersten Gaslaternen aufgestellt.

Durch das schnelle Wachsen der Stadt und ihre Entwicklung zu einem Kur- und Badeort wurde der Standort des Gaswerkes zusehends ungeeigneter, sodass man zusah, einen anderen Ort dafür zu finden. So wurde im November 1892 ein neues Gaswerk an der Mainzer Straße errichtet. Vier Jahre später wurde in unmittelbarer Nähe ein Dampfkraftwerk zur Stromerzeugung gebaut. 1932 endete nach Gründung des gemeinsamen Kraftwerkes Mainz-Wiesbaden vorerst der Betrieb dieses Gaswerkes, allerdings wurde es zwischen 1943 und 1947 nochmals kriegsbedingt reaktiviert, um dann endgültig stillgelegt zu werden. Eine eigene Gasproduktion und Gasversorgung besaßen übrigens die Wiesbadener Stadtteile Biebrich und Schierstein, sowie einige Gemeinden im Rheingau.



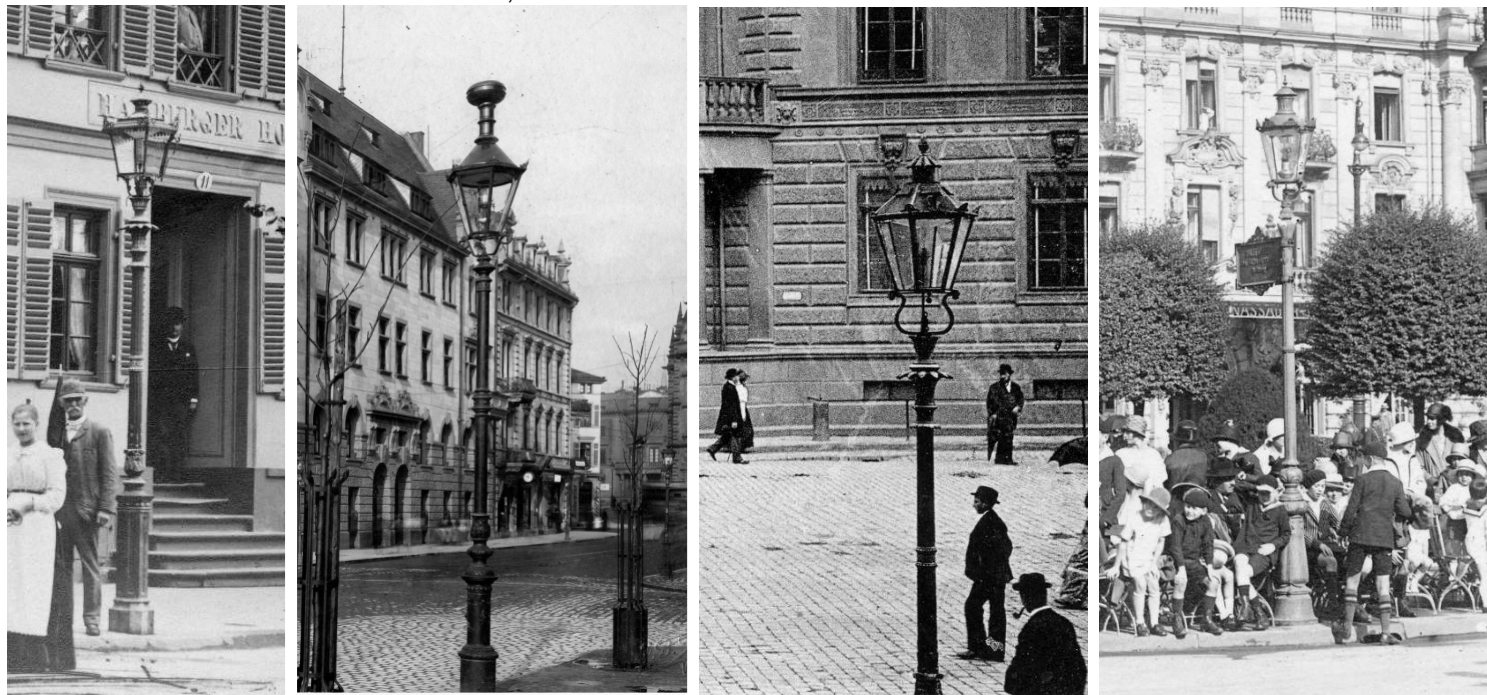
Prächtige mehramige Gaskandelaber prägen um 1875/1880 die Grünanlage am früheren Theaterplatz, zu sehen das Hotel-Vier-Jahreszeiten und Bowling Green, Foto: C. Hertel, Mainz/Stadtarchiv Wiesbaden



Links: Gleicher Ort, andere Perspektive. Zusehen ist am ehemaligen Theaterplatz die Schillerbüste an der Ecke Wilhelmstraße sowie rechts im Hintergrund ein Teil der Türme der Marktkirche. Das Bild entstand 1896. Foto: unbekannt/Stadtarchiv Wiesbaden. Rechts: Ausschnittvergrößerung: Noch deutlicher sind die reichen Verzierungen des Kandelabersockels mit den Figuren zu erkennen.

32
DER ZÜNDFUNKE

Ebenfalls ab 1892 begann man in Wiesbaden, die bis dahin offenen Flammen der Gaslaternen durch Gasglühlicht zu ersetzen. Mit Einführung der Fernzündung kamen hauptsächlich Meteor-Zünder zum Einsatz. Im Jahre 1909 zählte Wiesbaden schon etwa 3.000 Gaslaternen, für die 47 Laternenanzünder und acht Laternenwärter verantwortlich waren.



Die Gasbeleuchtung in der frühen Phase:

Vierseitige Gaslateme auf „Sachsenhäuser Kandelaber“ vor dem Hotel Hamburger Hof an der Geisberg-/Ecke Taunusstraße um 1900.

Glühlicht-Laterne auf Gusskandelaber am Polizeipräsidium Friedrichstraße 1904-1908.

Sechsstellige Modelleuchte („Zimmernannlaterne“) mit Auer-Stehlicht auf „Sachsenhäuser Kandelaber“ am Marktplatz um 1885.

Rundmantellaterne mit Zierdach auf Gusskandelaber schwerer Bauart in der Wilhelmstraße vor dem Hotel Nassauer Hof (um 1920). Bilder (Ausschnitte) Stadtarchiv Wiesbaden



V.l.n.r.: Park-Kugelgasleuchte am Kaiser-Wilhelm-Denkmal um 1896; mehramiger Gaskandelaber mit Kugelleuchten am Kurhaus um 1880 interessant dabei auch die installierte Gas-Konturenbeleuchtung mit offenen Flammen; Gasaufsatzleuchte auf einem Sachsenhäuser Kandelaber (1920er Jahre); ganz rechts: Ritter-Rundmantellaterne in der Wilhelmstraße um 1935. Dieser Typ wurde ab den 1920er Jahren ebenfalls verstärkt eingesetzt. Bilder (Ausschnitte): Stadtarchiv Wiesbaden und Sammlung ProGaslicht (3. v.r.)

DER ZÜNDFUNKE



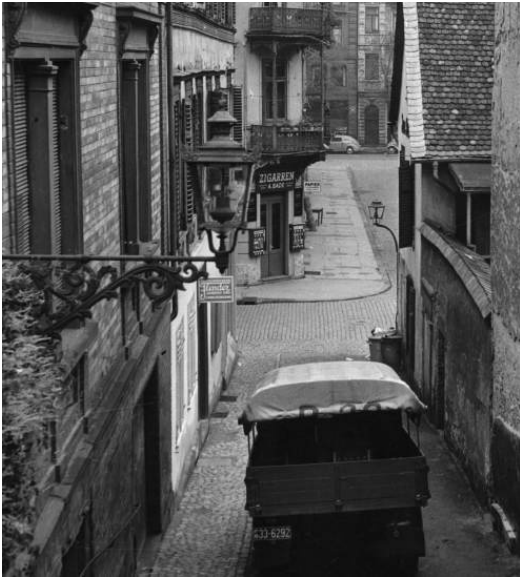
Oben: Die Kirchgasse um 1910, Im Vordergrund ein markante Gaskandelaber im Jugendstil mit Doppelausleger für Hängeleuchten.
 Unten: Die Kirchgasse am Abend von der Rheinstraße aus gesehen um 1930. Mit Straßenbahnbetrieb und Gashängeleuchten an Bischofsstab-Masten. Bilder: unbekannt/Stadtarchiv Wiesbaden.



ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
 verein@progaslicht.de

DER ZÜNDFUNKE



Viele der vierseitigen Gasleuchten der ersten Generation hatten den Zweiten Weltkrieg überstanden und existierten bis zur Entfernung der Gasbeleuchtung in den 1960er Jahren. Auf dem Bild links (um 1949) ist eine Gaslaterne an einem gusseisernen Wandarm zu sehen, im Hintergrund rechts eine weitere Gaslaterne, montiert an einer Einfachkonstruktion. Rechts: Auch hier sticht der Meteor-Fernzündler ins Auge, das Bild wurde kurz vor Ende der Gaslicht-Ära Wiesbadens aufgenommen. Quelle: Stadtarchiv Wiesbaden (Ausschnittvergrößerungen)



V.l.n.r.: In den 1950er Jahren prägen markante Gas-Aufsatzleuchten der Fa. Hirschhom auf Stülen-Masten (Modell 1920) oder anderen Gusskandelabern das Bild vieler Straßen von Wiesbaden; auch Stahlmaste, hier mit einer Rech-Aufsatzleuchte Modell Modern kommen zum Einsatz; etwas skurril wirken die achtseitigen Pilzleuchten im Stil der 1950er Jahre, die hier auf historischen Gusskandelabern etwas unpassend wirken. Unten: Ansatzleuchten wie hier ein Modell 80 von Vulkan waren eher selten anzutreffen.



35
DER ZÜNDFUNKE



Links: Vierseitige Gasleuchte des Modells „Unter den Linden“ im Nerotal um 1961. Deutlich ist der Meteor-Fernzünder zu sehen; Mitte: Mehrarmiger Gaskandelaber um 1960 auf dem Schlossplatz (Wappeninsel) mit Rundmantel-Gasleuchten; rechts: Der gleiche Kandelaber, aber nun mit elektrischen Leuchten, diese anstatt mit Glasscheiben jetzt mit matten, blinden Plasticscheiben. Der prächtige Lichtständer sieht dadurch verkitscht aus. Bilderausschnitte Stadtarchiv Wiesbaden, rechts: Wikipedia

Im Juni 1939 waren in Wiesbaden 4.391 Gas- und 966 Stromleuchten in Betrieb. 14 Jahre später, im Juni 1953, zählte man immerhin trotz Kriegsschäden wieder 3.864 Gas-, aber nun auch schon 2.148 Stromleuchten.

Auch zum Ende des 1966 besaß die hessische Landeshauptstadt noch Gaslicht. Laut Statistik waren im Bereich der Stadtwerke Wiesbaden 1.521 Gasleuchten, im Bereich der Gasversorgung von Wiesbaden-Biebrich 290 Stück in Betrieb. Danach wurde dann bedauerlicherweise recht zügig abgebaut. Übrig blieben einige wenige historische Kandelaber, deren Laternen heute elektrisch betrieben werden, der wohl bekannteste dürfte der mehrarmige Kandelaber auf der Wappeninsel (Schlossplatz) vor dem Hessischen Landtag sein.

Wiesbaden besaß eine ganze Reihe verschiedener Leuchten- und Kandelabermodelle. Bei den Lichtständern ist an erster Stelle der aus Frankfurt am Main bekannte „Sachsenhäuser Kandelaber“ zu nennen, allerdings in etwas abgewandelter Form. So besaßen die in Wiesbaden verwendeten „Sachsenhäuser“ kein eigenes Erdstück, sie wurden vielmehr auf Erdböcken montiert.

Bei den Leuchten-Modellen ist zuerst ein vierseitiges Modell zu nennen, das an die historische Gasleuchte aus Zürich erinnert. Daneben existierten aber vor allem Rundmantellaternen, sechsseitige Modelleuchten verschiedener Bauart, sowie ab 1910/20 auch verschiedene Aufsatz- Hänge- und Ansatzleuchten. Recht gewöhnungsbedürftig sahen die Gas-Pilzleuchten der Fa. Rech aus den 1950er Jahren aus, sofern sie auf Gussmasten montiert waren, dort jedoch recht deplatziert wirkten.

Aus heutiger Sicht würde es der 275.000-Einwohner-Stadt sehr gut zu Gesicht stehen, zumindest im Kurpark- und Kasinobereich oder in der Nähe der Wappeninsel am Landtag wieder einige Gasleuchten in Betrieb zu nehmen. Man könnte sich dabei an die Gasbeleuchtung in der Kurstadt Baden-Baden orientieren und sich daran ein Beispiel nehmen.

Die aktuelle Straßenbeleuchtung Wiesbadens wirkt in weiten Teilen wie ein Fremdkörper. Die hessische Landeshauptstadt hat sich eine großartige Bausubstanz erhalten können. Dabei sind die Handschriften der bekannten Wiesbadener Stadtbaumeister Christian Zais (1770-1820) und Felix Genzmer (1856-1929) gut zu erkennen. Insbesondere Genzmer prägte die hessische Landeshauptstadt maßgeblich, er entwarf viele Gebäude selbst, so zum Beispiel das Foyer des Hessischen Staatstheaters und das Römertor. Das Rheingau-, Dichter- und das Feldherrenviertel wurden von ihm entscheidend geprägt. Die zahlreichen Gebäude Wiesbadens sind größtenteils dem Klassizismus, Historismus oder dem Jugendstil zuzurechnen. Doch stehen vor diesen Gebäuden sowie in etlichen prächtigen Alleen nahezu überall einfache technische Elektroleuchten, die besser in ein Industriegebiet passen würden. Diese Elektroleuchten mit ihrem qualitativ schlechten Licht verursachen Lichtsmog und sind für das Stadtbild in keiner Weise attraktiv. Man hat in den 1960er Jahren offenbar nie daran gedacht, passende Lichtständer vor historische Fassaden zu stellen und wenigstens einige historische Kandelaber nebst Gasleuchten zu erhalten.



Die Rhein-Main-Halle um 1958. Davor ein Jugendstil-Gusskandelaber mit Gas-Hängeleuchte von Hirschhorn, sowie einer auffälligen matten Glasglocke. Foto: unbekannt/Stadtarchiv Wiesbaden.

Wo all die historischen Gaskandelaber und Gaslaternen hingekommen sind, kann wohl nur gemutmaßt werden. Man findet derartige Leuchten nicht einmal in irgendwelchen Vorgärten. Augenscheinlich wanderte so ziemlich alles in die Schrottpresse. Eine originale vierseitige Gaslaterne der ersten Wiesbadener Generation ist bislang jedenfalls nicht gesehen worden. Gleichwohl wäre es möglich, sie als Nachbau wieder her zu stellen. Das Modell Zürich einer Leuchtenfirma aus dem Rhein-Main-Gebiet kommt der Alt-Wiesbadener Gasleuchte durchaus recht nah. Der Sachsenhäuser Kandelaber müsste allerdings nachgegossen werden. Originale davon sind bekanntlich vereinzelt in Frankfurt am Main zu finden.

Zum Schluss bedanken wir uns beim Stadtarchiv Wiesbaden und dem zuständigen Mitarbeiter Georg Habs für die uns zur Verfügung gestellten historischen Aufnahmen und die gute Zusammenarbeit.

Bettina Grimm

UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS:

Es gibt in diesen Tagen auch die guten Botschaften. Eine dieser Botschaften ist, dass die Gasleuchten in den Dresdner Stadtteilen Blasewitz/Striesen, Laubegast oder Kleinschachwitz dem naturgewaltigen Hochwasser Stand gehalten haben. Während die Menschen zu Hause ohne Strom auskommen mussten, weil Verteilerkästen wegen Überspülung abgeschaltet wurden und deshalb auch Straßen mit Elektrobeleuchtung dunkel blieben, leuchtete das gute Gaslicht unverdrossen. Da mag jeder seine Schlüsse draus ziehen.

Es gibt aber noch mehr vom guten und schönen Licht zu berichten: Zum Beispiel eine neue private Gasleuchte mitten im Zentrum der thüringischen Universitätsstadt Jena. Daneben sind neue private Gaslaternen in einer Kleinstadt südlich von Bremen in Betrieb gegangen. Wir werden darüber berichten.

Gaslampen sorgen seit kurzer Zeit auch in verschiedenen Wohnräumen – von Niedersachsen bis Thüringen - für eine extravagante Beleuchtung. Die Installation erfolgte durch kompetente Gasfachleute.

Oder die Meldung aus dem westfälischen Hagen: Die Wiederinbetriebnahme des durch ein Müllfahrzeug umgefahrenen Gaskandelabers am Hohenzolleplatz soll unmittelbar bevorstehen. Das ist doch mal eine schöne Nachricht.

Es wird weitergehen. Auch die Entwicklung von Gasleuchten wird fortgesetzt, zum Beispiel durch Verbesserung der Lichtausbeute, Reduzierung der Energie und dem Einsatz hochwertiger Leuchtmittel. Daran werden auch Störfeuer irgendwelcher Art nichts ändern.

Es lebe das Gute Licht

Euer Glühwürmchen